

Volkswacht

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das "Volkswacht" erscheint mit täglichen Beilagen sowie "Welt und Zeit". Es ist Publikationsorgan der Gewerkschaft, u. gewerkschaftl. Organisationen u. amtl. Organ vertriebl. Behörden. Schriftleitung: Dr. Wäckerle & Wenzel-Schindler Nr. 246/5, 246/7, 246/8, 246/9. Vertriebs- u. Anzeigenverteilung mittags von 12 bis 1 Uhr. — Unentgeltlich einzeln den Abonnenten in Rest des Rückporto beizufügen.

Verlagspreis monatlich 1.70 RM. u. 3.30 RM. Subskriptionspreis, inkl. Post 2.00 RM. für 6 Monate 1.00 RM. Verlagspreis 2 RM. ab Vorankat oder vom Subskriptionspreis 2.40 RM. bei direkter Einzahlung von den Lesern 2.30 RM. — Anzeigenpreis 12 Blg. im Anzeigen- und 60 Blg. im Beilagenenteil der "Volkswacht". Druckverlagsgesellschaft: Dr. Wäckerle & Wenzel 246/5, 246/7, 246/8, 246/9. Verlagskonto 2015 6/21.

Eindrucksvolle Rede Hermann Müllers im Völkerbund

Das doppelte Gesicht

„Es ist unmöglich, in der Politik auf zwei Wegen zugleich zu wandeln“

Moderner Strafvollzug



Die Preussische Justizverwaltung beschäftigt die Strafgefangenen ihrer Anstalten in Brandenburg auch mit landwirtschaftlichen Arbeiten auf einem ihr gehörigen Gut, das in der Nähe der Stadt liegt. Wir zeigen die Gefangenen während der Mittagspause. — Diese Art des Strafvollzuges ist ohne Zweifel sehr viel menschenwürdiger und erzieherischer als die einstige Beschäftigung mit Lattenkleben.

Frankreich gibt die Hoffnung auf Wiederfindung Almondsens nicht auf

Paris, 8. September. (Radiomeldung.) Der „Matin“ glaubt heute versichern zu können, daß die französischen Behörden noch durchaus an der Hoffnung festhalten, irgendwelche Nachrichten von Almondsens und Sibaut zu erhalten. Der französische Kreuzer „Straßburg“ habe nur vorläufig seine Forschungen eingestellt, bis man in Paris die genaue Unterföndung des auf-

gefundenen Schwimmlörpers von dem Flugzeug Sibauts erledigt habe. Gerade die Tatsache nämlich, daß dieser Schwimmlörpers vollkommen unbeschädigt sei, habe die Vermutung aufkommen lassen, daß er von der Besatzung selbst abmontiert sei, entweder um damit ein Floß zu konstruieren oder ihn als Flakgeschloß zu benutzen.

Oberpräsident Dr. Waentig Landtagsabgeordneter

Die genaue Aufzeichnung der am 20. Mai im Kreise Calais für den Preussischen Landtag abgegebenen Stimmen hat ergeben, daß etwa 15.000 Stimmen aus den Städten des Kreises verheerlich nicht aufgerechnet worden sind. Davon entfallen 6.680 auf die Sozialdemokratie, die auf der Kandidatenliste verzeichnet werden. Die Sozialdemokratie erhält dadurch im Preussischen Landtag das 137. Mandat. Als neues Mitglied scheidet Professor Dr. Waentig, Oberpräsident in Magdeburg, in das Preussische Parlament ein.

Sentrum und Panzerkreuzer

Paris, 8. September. (Radiomeldung.) Am Freitag tagte in Magdeburg die Reichstagsfraktion des Sentrums zur Beratung der politischen Frage. Im Verlauf der Debatte

wurde auch die Panzerkreuzer-Affäre eingehend diskutiert. Das Ergebnis ist bisher noch nicht bekannt.

Am 7. Oktober wird in Berlin der Reichsparteivorstand des Sentrums darüber schlichtig werden, ob es nicht zweckmäßig erscheint, den für Anfang November geplanten Parteitag mit Rücksicht auf den am 12. November erfolgenden Jahresantritt des Reichstages und die Vorbereitungen zu den am 2. Dezember stattfindenden Kommunalwahlen auf einen späteren Termin zu verschieben.

Pazifiser Filialen der D-Banken

Paris, 8. September. (Eig. Draht.) Wie der „Intranligant“ zu berichten weiß, fand dieser Tage in Paris eine Konferenz zwischen den deutschen und französischen Großbanken statt. Es wurde beschlossen, von den deutschen D-Banken namentlich in Paris Filialen einzurichten zu lassen. Die Deutsche Bank wird die erste dieser Filialen einrichten.

Internationale Realpolitik.

Von F. D. S. Schulz.

Als die bürgerliche Presse erfuhr, daß Gustav Stresemann Deutschland auf der Völkerbundtagung im September nicht vertreten würde, tat sie sehr befozt. Das augencheinlich besonders zärtliche Verhältnis, das zwischen Briand und dem deutschen Reichsaußenminister besteht, war den Freunden internationaler Verständigung von den Demokraten bis zum Deutschen Volksparteiweiser genug, daß niemand — so sehr wie Stresemann geeignet sei, die deutsche Republik in Genf zu repräsentieren. Immerhin mußte man sich mit dem Statum der Nichtanwesenheit des Außenministers abfinden. Und während Demokraten und Zentrum sich damit trösteten, daß der sozialdemokratische Reichstanzler genügend internationalen Ruf als Friedenspolitiker genießt, ließ die Presse der Volkspartei ihre Tränenströme bis auf den heutigen Tag laufen.

Gericht ist Stresemann der kurzezeit besichtigte Diplomat Deutschlands, den der Bürgerkrieg hervorgebracht hat. Seine Reden fliegen wie Honiglein, und seine Begabung zur diplomatischen, rhetorischen Bindung ist erstaunlich. Das Kunststück, das er vollbracht hat, nämlich die Wandlung vom schärfsten Gegner sozialdemokratischer Außenpolitik zum Apostel von Hoorty soll ihm erst einmal einer nachmachen. In diesem Punkte wird Stresemann unerreicht bleiben.

Aber während er mit Briand tuschelte und raunte und die willigen Telegraphenbureaus verberndeten, daß etwas Großes im Anzuge sei, das man aus diplomatischen Gründen nur noch nicht verraten könne, geschah im Grunde genommen gar nichts. Briand war von der Logik seines Freundes Stresemann stets so sehr überzeugt, daß er sich, in Paris angekommen, in steigendem Maße der Pflicht entziehen wollte, die trauten Versprechungen von Hoorty zu realisieren. Briand und Stresemann sprachen, und Poincaré handelte. Das diplomatische Gespräch wurde allmählich nicht mehr ernst genommen. Der Völkerbund fing an, das beliebteste Thema für Witzblätter und Kabarettis zu werden. Max Baillenberg erklärte im Brustton der Ueberzeugung, die Witze Schimes „nicht um den Völkerbund in Genef“ (Genève) heiraten zu wollen.

Diesem antizipierten Gefühl hat der sozialdemokratische Reichstanzler ein Ende gemacht. In bester parlamentarischer Form, mit vorbildlicher Ruhe und Sachlichkeit, aber mit den schwersten und durchschlagendsten Argumenten hat Hermann Müller dargelegt, daß die Völkerbundspolitik allmählich ein doppeltes Gesicht angenommen hat und Gefahr läuft, den letzten Kredit zu verlieren. Er hat in diesem Zusammenhange nicht von der Räumung des Rheinlandes gesprochen, aber alle, die hören können und wollen, haben verstanden, daß die obliegende Friedenspolitik des Völkerbundes einen für die Welt in Laana bekommen hat, seitdem der französische Militarismus nach dem Willen der französischen Regierung keine Anstalten macht, zehn Jahre nach Friedensschluß ein besiegtes

Kulturland zu räumen. Was hat aber angesichts solcher Tatsachen alles Neben für einen Zweck. Die Massen der Völker lesen die Reden, aber wenn sie diese Reden mit den Taten der Regierungen vergleichen, so wird ihnen offenbar, daß man die Welt betrügt. Was bedeutet aber eine Völkerbundsarbeit, solange sie sich nur darauf beschränkt, daß sich die Regierungen gegenseitig Annemlichkeiten versprechen, während die tiefe Sehnsucht der Nationen nach Frieden, Freundschaft und Verständigung unersfüllt bleibt?

Die Blätter berichten, daß diese schlicht vorgetragene Rede auf die Delegierten einen großen Eindruck gemacht hat, daß sie mehrmals von demonstrativem Beifall, namentlich der kleinen Nationen, unterbrochen worden ist und daß selbst die französischen Vertreter Briand und Paul-Boncour sich wohl oder übel gezwungen sahen, dem Reichstanzler zustimmend die Hand zu reichen.

Man darf wohl sagen, daß diese Rede die ständige Atmosphäre des Reformationsjahres in Genf beträchtlich gereinigt hat. Sie konnte in dieser Form nur gehalten werden von dem Reichspräsidenten einer großen Bewegung, deren lautere Friedensgesinnung über jeden Zweifel erhaben ist, sie konnte nur von einem Sozialdemokraten gehalten werden, der in sich die Garantien birgt, daß ihm der Friede und die friedliche Zukunft der europäischen Nationen keine löwende Schelle, sondern Lebensaufgabe ist.

Die Reichstanzler-Rede.

Die Generaldebatte der Völkerbundsberversammlung brachte am Freitagmorgen mit der Rede des deutschen Reichstanzlers Hermann Müller einen Vorstoß für Abklärung und Böhlerverführung, der in einer Linie mit den nordwestlichen und schwebischen Streitigkeiten lag, sie aber in seiner Wucht weit übertraf. Als die wichtige Anklage Rede Müllers beendet war, dankten ihm u. a. auch Paul-Boncour und Briand mit wohlwollendem Gänkehaufchen. Müller führte aus:

Der bisherige Verlauf der Debatte hat bereits deutlich erkennen lassen, welches die Fragen sind, die augenblicklich im Vordergrund der Völkerbundspolitik stehen. Es sind von außerordentlicher Bedeutung, und ich lege deshalb Wert darauf, den grundsätzlichen Standpunkt Deutschlands dazu heute klarzustellen.

Ich möchte ausgeben von dem großen internationalen Ereignis, das sich vor uns in Paris vollzogen hat und das mit den Zielen, die wir in Genf zu verfolgen haben, aufs engste zusammenhängt. Aus dem Pakt erwachsen von selbst neue Aufgaben. Ich es uns erst mit dem Bericht auf die gewöhnliche Sitzung von Gegenseiten zwischen den Staaten, so sind wir auch gezwungen, immer mehr darauf bedacht zu sein, die Mittel für einen friedlichen Ausgleich solcher Gegensätze zu finden. Ich es uns erst mit dem Bericht auf den Krieg, so kann das auch auf die Auffassung über die militärischen Machtmittel, die für den Krieg bestimmt sind, nicht ohne entscheidenden Einfluß bleiben. Wir können mit Anstrengung auf die mühselige Arbeit zurückblicken, die auf Grund der Beschlüsse der vorläufigen Bundesversammlung im letzten Jahr in dem Komitee für Schiedsgerichtsbarkeit und Eidertheit geleistet worden ist. Das Komitee hat das ihm zugewiesene weite Gebiet sorgsam durchforstet und den Staaten manderlei Wege gezeigelt, auf denen die neue Friedensgarantien finden können. Deutschland kann mit Genugtuung feststellen, daß es zu

Bereins-Kalender

der D.D. neuen Gemeindefürsorge, freiwilligen Vereine sowie der sozialök. Frauengemeinschaften im Bezirk Merseburg - Zeitz am 1. September 1928, Halle a. S., Datz 4244, Gebäude 2 Treppen, Fernruf 31020

Halle.

SWZ. Sonntag früh 8 Uhr treffen wir uns im „Sollpart“ zur Beteiligung an der Bezirksbildungs-Festern. Anfang 9 Uhr, Pünktlich, den 11. September, Vorstandsführung. Alles muß unbedingt erscheinen.

Aus dem Bezirk

Seundorf. Sonnabend, d. 8. Sept., abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum Anker“. Besteht die Gießerfamilina, wozu alle Mitglieder und Familienmitglieder nicht über. Beständigste im Kreis und Schaffung einer Frauengruppe.

Rebra. Sonnabend, den 8. September, abends 8 Uhr, in der „Sängerhalle“. Mitgliederfamilina. Gönne Bitte Halle frucht über. Die politische Lage. Einmalige Gäste willkommen.

Erdeborn. Sonntag, den 9. September, nachmittags 3 Uhr im Gasthof „Wolke“. Offentliche Besprechung. Besondere Besondere. Bericht über das Thema: „Für Jugendleben und Jugendleben“. Alle Jugendlichen - Jungen und Mädchen - aus Erdeborn und Umgebung werden hierzu herzlich eingeladen.

Artern. 20 Uhr im „Gasthaus“. Mitgliederfamilina. Vortrag des Genossen. Besondere. Die „Sängerfamilina“. Es wird allen Genossen u. Gönnerinnen u. Gönnerinnen, in der Besprechung zu erscheinen. Gäste willkommen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
 (Bund der republikanischen Kampfbanner)

Kreisfest in Gr.-Kanna. Die Ortsgruppen des Reichsbanners treffen sich nachmittags 3 Uhr im Kreisfest in Gr.-Kanna (gilt für den Kreis Merseburg als Bildungsveranstaltung).

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Ortsgr. Gr.-Kanna. Am 8. und 9. September, abends 8 Uhr, beim Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15. Nachmittags 3 Uhr, in der Kam. Schindler, Gr.-Kanna 15.

Preiswerte Pianinos
 zu günstigen Zahlungsbeding. in großer Auswahl
Alb. Hoffmann
 an Riebeckplatz.
 Katalog kostenlos
 frei 5431

Staubsaugapparate
 bürst., Bohrbürst., reperaturfrei 4330
Oskar Seifert
 Chemnitz
 Köhlerstr. 1, Tel. 2227

Angebot Kuchen
 mehr od. große Auswahl, alles mit Unterium, komplett
 von 130 Mk. an
Kuchen
 naturl., alles mit Unterium, geschmackl. Ausfüh., gr. Auswahl, komplett
 von 185 Mk. an
Max Jungblut
 Albrechtstr. 37

Wo?
 taufe ich meine Wecker - Uhr?
 Bei 5099
Amand Weiss
 Halle (Saale)
 Riemschneiderstr. 1
 Besenb. 11, 11. Etage

Mappen
 in jeder Ausführung
 billig.
 Lohr- u. Lederwerk.
Hugo Krasemann
 Schönerstr. 19

Clas Pianos
 vermietet m. Berechnung bei längerem Miet 2400
B. Döll
 Gr. Ulrichstr. 33

Werkzeuge
 für alle Berufe preiswert 4330
Gebr. Grunberg
 Geinistr. 41

Wanzen
 und Brut verdrückt man nur mit
Pinnel Eine Schachtel für die Bekämpfung der Wanzen, 20 Stück, 75 Pf.
Grub. 1/2 Liter
 Wollin zu haben in der Zeigerei
W. Mahleide,
 R. Ritterstraße 9,
 Merseburg;
G. Raut, Halle,
 Große Ulrichstr. 51

Erfinder - Vorwärtsstrebe
2000 Mk. Beldrohung
 Einzelheit, gratis geg. Rückporto von
F. Erdmann & Co., Berlin, Kleberstr. 28

Otto Gröbel, Halle a. S.
 Harz 42/44 - Telephon 29864
 Elektrische Licht- u. Kraftanlagen / Verkauf von Beleuchtungskörpern / Elektr. Koch- u. Heizapparate / Radio-Anlagen u. -Apparate
 Teilzahlung gestattet. Ohne Preisauflage.

Der Sitz
 bewahrt die Arbeit, demer. Nachbestellung nach Leistungsfähigkeit
29 Mk.
 fertige Hosen, alle Maße, elegant und vorzüglich verarbeitet
Anzug oder Mantel
 mit voll. Futurausstattung aus hochwert. Stoffen
 II. Ausführung 37 Mk.
Maßschneider
M. Peim
 Schloßstr. 2, Schloßstr. 2
Gr. Steinstr. 6
 von der Fa. Hoch & Co.

Zentralverband der Angestellten
 für den Zweck der berufsgewerkschaftlichen und Betriebskassen
Ortsgruppe Merseburg
 Am 1. September 1928 eröffnen wir unsere Geschäftsstelle in Merseburg, Schillerstraße 4, 1. Etage.
 Später finden wir regelmäßig Mittwochs von 17.20 bis 20 Uhr, freitags von 15 bis 19 Uhr.
 Wir bitten unsere Mitglieder, sich in allen einschlägigen Fragen an diese Geschäftsstelle zu wenden. Anmeldungen neuer Mitglieder können ebenfalls dort erfolgen.
Der Vorstand. 5774

Violin
 Unterricht, Std. 85 Pf.
 Geige entl. lehrweise, spät. Unterricht d. Schül.
Klein Massen-
 besitz: Gute Erlöse nachweisbar.
 Adresse unter V. Nr. 1283 an die Expedition dieses Blattes.

Modenschau

Conitzer

unter Mitwirkung von

vier Schönheits-Königinnen

Kilde Falk, Berliner Sommerkönigin
Kastja Satka, Deutsche Vize-Modekönigin
Kilde Kwant, Deutsche Schönheitskönigin
Kina Rijewski, Berliner Funkhaus-Königin
 sowie anderer Mannequins und prominenter Berliner Bühnenkünstler

Unsere Modenschau findet statt am
Mittwoch, den 12. September, im großen Saal des „Kassino“
 Erste Vorführung Beginn nachmittags 3 Uhr, zweite Vorführung Beginn abends 8 Uhr
Künstler-Konzert während beider Vorführungen

Wir zeigen in unserer Modenschau:
Die neuesten und schönsten Modeschöpfungen in Damen- und Kinder-Kleidung und Putz für die nun beginnende Herbst-Saison sowie neue Herren- und Knaben-Kleidung.

Die Firma **Gebr. Goldmann** zeigt Neuheiten in Schuhwaren
 Die Firma **Wilhelm Gasmann** zeigt moderne Frisuren
 Eintrittskarten zu Mark 1,25 sind erhältlich an unseren Kassen sowie bei den Firmen **Gebrüder Goldmann, Schuhwaren, und Wilhelm Gasmann, Friseur**

Wir nehmen in der Zeit vom 13. September bis 31. Oktober d. J. bei Einkäufen in unseren Abteilungen Konfektion und Putz in Höhe von Mk. 20,00 an je eine Eintrittskarte mit Mk. 1,25 in Zahlung

Unsere Modenschau wird ein Ereignis

für Merseburg und Umgegend sein.
 Wir bitten Sie um die Ehre Ihres Besuchs.

Conitzer

das moderne große Kaufhaus
Merseburg, Weißensfelder Straße 2
 Mitglied des Großeinkaufs-Konzerns Hermann Tietz (Berlin) - Conitzer

Waffe Mensch.

Jahrmacht-Statistik und Philosophie.

Jahrmacht: Waffenaufgebot von Büden, Gändlern, Ware und Menschen. Fest der Waffen, Befähigung, Konsum der Waffen. Krause Zurückweisung von Gefahren und Gerüchten.

Waffen, der du diesen dunklen Trübel auf dich wälzen liebst und trotz deiner Großartigkeit mit ganz benommenen Sinnen gewohnheitsmäßig wachst, möchtest du nicht wissen, wie ich so ein palliierter Jahrmacht, zu dem man mich setzt? Auch in diesem Chaos kann die Statistik Ordnung schaffen und gib dir, hübsch nach Ram' und Art geordnet, in zwar trockenen, aber lehrreichen Gaben ein Bild von dem, was du erlebst hast.

Was es alles gibt, glaubst du zu wissen, aber vielleicht hast du doch nicht alles gesehen. Das die Wunden mit Legierungen überwiegen, ist bekannt, sie markieren mit der stattlichen Zahl von 100 an der Spitze. Ihnen folgen in weitem Abstande als zweite die Wundschindeln mit 65, dann die Stände für Porzellan (Schmelze 4) mit 45. Nun kommen die 'Spezialisten' mit 48. Nun kommen: Spezialisten (ein echter Marktfahrerandrang) sind Leute, die mit großem Redefähigkeit irgendeine epochemachende Redeuten an den Mann zu bringen suchen: Schließmaschinen für die Westentasche, unzerstörbare Kragenknöpfe, Füllfederhalter mit Radrückbremse und ähnliche 'noch-nicht-gefundene' Sachen. Nun wird es aber Zeit, daß die Zigarettenschindeln drantommen; sie stehen mit 42 an fünfter Stelle.

Alle übrigen Stände, Wunden und 'Betriebe' zeichnen zahlenmäßig nicht annähernd an die Gesamtheit heran. Es seien der Vollständigkeit halber ihrer Nutzung nach (nicht nach Größe und Bedeutung) aufgeführt. Es gibt also Wunden mit Zunderwaren 27, Schmelze 24, Spezialisten 24, Holzgeschäfte (Karrußell ufm.) 23, Nahrungsmittel (Kafe, Bäckerei) 17, Lebensmittel (Fischgeschäfte und Simonde) 14, Spielwaren (Kotterie, Geschicklichkeitsspiele) 14, (Küchliche) Honig (Leder, Leder) 11, Schießwaren 10, Schmalfäden 6, Dof und Rohstoffe 6, Schaufelgeschäfte 6, Spielwaren 5, Zunderwaren 5, Simonde Spezial 5, Nahrungsmittel 5, Photographien 5, Bilderstunde 3, amerikanische Schaufeln 3, Golanerwaren (Schmud) 2, Karpfenwaren 2, Schanzelste 2.

Den Schluß bilden vier nur einmal vorhandene Betriebe, die allerdings zu den größten zählen: das Hippodrom, der Ausrufer (Seifers Dof), die Wund- und die Kletterbahn. Die Gesamtsumme aller Stände wird mit 700 nicht zu hoch angegeben, weil noch eine ganze Reihe dazu kommt, bei denen die Klassifizierung zweifelhaft ist. Genau so zweifelhaft wie beispielsweise die Leistungen der Wagnierer, 'hüllen Frauen', Stübchen, Kfzloggen und ähnlicher dunkler Exzentriente mit geheimnisvollem Schmuck. Der eine arbeitet als Wagnierer, der andere läßt die linke Hand über die Klauen sprechen, der wieder hat einen 'gemeinsamen' Automaten, jener die 'Wunder' papagenie, die sich beim Fischen der 'Glückseligkeit' aber auch wunden, daß

die Dummen nicht alle werden.

Ein Wunder ist es in der Tat, daß in unserem aufgeklärten Zeitalter diesem Unfug nicht schon längst ein Ende gemacht worden ist. Das ist bewußt getriebene Volkerverdummung, und es ist Pflicht, den Arbeiter davor zu schützen und ihn zu warnen, seine schwer verdienten Gehältern an solchen Götteropfern zu verschleudern. Um übrigen aber soll jeder selbst wissen, wie er am besten auf dem Jahrmacht selig wird. Ob er nun sein Geld verdirbt oder Karussell fährt, ob er die ist oder Pferdewarmer, ob er im Schmelze-waren reitet oder den Zufas baut, es ist alles gleich, jeder kommt auf seine Kosten. Laß sie jubeln, jubeln, freilachen, brüllen, jubeln und alle Mühen und Weiden! Das Tage baueris im Leben hört es nicht in ihrer Arbeit. Denn die Wunden den Rücken selbst, selbst wenn, wie bei uns, die beiden Nachbarn sind:

Rammelpfad und Friedhof!

K. G.

Der Bezirksbildungskonferenz zum Gruß

Von Reinhold Schöniant

Der Aufstieg der proletarischen Massen aus dem Dunkel dumpfer Unwissenheit und Untertüchtigkeit ist ein langwieriger und dornenvoller. Während den aufstrebenden bürgerlichen Klassen das Rückzug der Gesamtbildung ihrer Zeit zur Verfügung stand, während die tüchtigen Denker des Bürgertums die gewaltigen Revolutionen ihrer Klasse mit dem Sturmgeleite ihrer Erkenntnisse und unwandeligen Entschlossenheiten einleiteten, mußte das Proletariat in Unwissenheit und Fehler mühsam über tausend Irrtümer und Tadel mühsam suchen. Seine geistigen Waffen entfaltete es bei den Versammlungen der Bourgeoisie. Es beauftragte sich an den Vorkämpfern utopischer Sozialisten und verzerrte sich in blauenistischen Abenteuern. Erst als Karl Marx in der Mitte des vorigen Jahrhunderts die Fackel seiner Erkenntnisse entzündete, leuchtete diese in die Irre und Zusammenhänge der bürgerlichen Produktion mit unbedingter Klarheit hinein. Zwar konnten die Worte des Meisters in der ersten Zeit nur von wenigen Arbeitern gehört werden. Als jedoch in Deutschland Zuzahlende Arbeiter eine Organisation bilden halfen, wanderte sich die zum Bewußtsein ihrer Lage gekommenen Massen langsam vom utopischen Sozialismus ab und stiegen zum Herab zum wissenschaftlichen Sozialismus. Immer größeren Teilen der Arbeiterklasse wurde es klar, daß sie ihren Kampf nach bestimmtem gesellschaftlichen Gesetzen zu führen hatten. Wollten sie das tun, dann mußten sie sich bilden. Das, was ihnen die Volksschule bot, war nur ein Gerippe, gerade gut genug, die immer komplizierter werdenden Maschinen bedienen zu können. Aber die Zusammenballung der Massen in den Großbetrieben zeigte den Arbeitern die Macht der Organisation, lehrte sie die Zusammenhänge ihrer Ausbeutung begreifen, ließ sie nach Erkenntnis dürsten.

Schon früh legte daher die sozialistische Bewegung den größten Wert darauf, nicht nur ihre Anhänger, sondern die gesamte Klasse zu schulen. Je gewaltiger die Entfaltung der kapitalistischen Produktion wurde, desto verfeinert wurde unerschütterlicher wurde der Klassenkampf, desto schwieriger war es, die Aufgaben, die er stellte, zu bewältigen. Darum mußten Partei- und Gewerkschaften, mußten Sport- und Kulturorganisationen der Bildungsfrage einen immer größeren Raum und mehr Zeit widmen. Es entstand ein Funktionärskörper, der fähig und willens war, die Aufgaben, die der Tag und die Zukunft stellte, zu lösen.

Als in den Wirren des Krieges und in den stürmischen Zeiten der Revolution der Bildungsapparat vernachlässigt werden mußte, waren alle sich darüber einig, daß es die wichtigste Aufgabe der Arbeiterbewegung sein werde, in ruhigeren Zeiten wieder ein festgegründetes Netz der Bildungsorganisation über das ganze Reich zu spannen. Wenn hier noch nicht alles erreicht werden konnte, so liegt das in der allen Fortschritt hemmenden Zerstückelung der Arbeiterbewegung begründet. Besonders Schwierigkeiten herrschen in unserem heimischen Bezirk. Seit Jahren arbeiten die in der Bildungsarbeit stehenden Genossen daran, zwischen den Trägern der verschiedenen Arbeiterorganisationen ein gemeinschaftliches Vorgehen zu ermöglichen. Bereits im vorigen Jahre konnte ein Fortschritt erzielt werden, der zu den größten Hoffnungen berechtigt. Die Bezirksbildungskonferenz vom 1927 schlug eine Brechung in der Bildungsarbeit gleichgültig gegenüberstehenden Schichten.

Wenn daher am Sonntag, dem 9. September, im 'Volkspart' zu Halle eine vom Bezirksbildungsausschuß der SPD einberufene Bildungs-Konferenz stattfinden kann, an der nicht nur die Vertreter der Partei, sondern auch die der Gewerkschaften und Sportorganisationen

teilnehmen werden, dann kann der Grundstein gelegt werden zu einem Bau, der unter einem Dach die Gemeinschaftsarbeit aller Bildungsbestrebungen der organisierten Arbeiterklasse unseres Bezirks ermöglicht.

Mitteldeutschland bedarf besonders gedulder Funktionäre. Hier entsteht eine neue Form unerhörter kapitalistischer Produktion, getrieben auf die Braunkohle und die Chemie. Die Zeitschere stellt das Sinnbild des gewaltigen, unersättlichen wissenschaftlichen Erkenntnis. Sie sind aber auch die Zeugen für die Zusammenballung der Massen in menschenunwürdigen Verhältnissen. Diese Massen, die aus allen

Das proletarische Erziehungsgebäude

Der sechste Tag der Bezirksbildungswoche

Fast allen unseren heutigen Funktionen fehlt der Synthese (zusammenfassende) Bild. Ein Funktionär des Klassenkampfes muß aber alle Regungen begreifen, er darf nicht alles mit seinem Zeitbewußtsein betrachten. Eine Erziehung von Grund auf ist daher notwendig. Die Erziehung soll aber vor der Geburt des Kindes mit der Eltern- und Kind-erziehung. Der Zweck dieser Erziehung ist die Bildung des Verantwortungsbewußtseins.

In einer Zeit der Krisen, der Nahrungsmittel- und Wohnungsnot dürfen verantwortungsvolle Eltern seine Kinder zur Welt bringen. Vor allem die Mutter muß zur Mutter sein, aber wenn es notwendig ist, von der Mutterschaft weg erziehen werden. Das letztere nicht als Selbstzweck, sondern als Mittel zu revolutionären Zwecken. Zwei Möglichkeiten der erforderlichen Gruppen-erziehung gibt es, eine volksbildnerische in Volksschulen und eine sozialistische in Arbeiterkindergärten. Die Spiele dieser Kinder müssen geregelt werden, an Stelle der Berufs- und technischen Spiele treten. In den Schulen muß durch die Schulreform die

Bildung des Bildungsmonopols

durchgeführt werden. Für alle muß es eine einheitliche Schule geben bis zur Zeit des Beginns der Spezialisierung. Es ist möglich, zwischen der Kind- und dem mittleren Leben gibt es für 14 bis 16jährige Juchsen die rote Halbenerziehung. Neben der Erziehung zur praktischen Arbeit und des Bewußtseins der Fortbildungspflicht, deren Stunden in der Arbeitszeit verlegt werden müssen, muß die Erziehung zu einem Bewußtsein beginnen. Die Gewerkschaftsjugend muß Raum zur Verfügung haben, wo sie sich im Selbststudium, Sozialwissenschaft und Technik, mit Selbsthilfe und Autonomie beschäftigen kann. Mit achtzehn Jahren des Kindes fähig die Polizei, heute müßte ein internationaler Austausch durch die Gewerkschaften möglich werden. Mit achtzehn Jahren kann auch schon die Lebensnahme einer Funktion beginnen. Organisations- und die Beschäftigung mit einem Sondergebiet muß die sportliche Arbeit sein. Zwischen 20 und 22 Jahren muß eine intensive berufliche und politische Schulung erfolgen. Vom 24. Lebensjahre ab muß eine Vertiefung der ganzen Bildung auf einer Arbeiterhochschule eine vollkommene Unterweisung finden konnte.

Wenn, wie hier in groben Umrissen gezeigt, die Arbeiterbildung die Arbeiterbewegung überall hilft, fördert und begleitet, dann kann der Funktionär die geistige Bildung erlangen, die er zu seiner schwereren Arbeit benötigt.

Im volksbildnerischen Kursus ging Genosse Graf diesmal näher auf die

Kartelle, Syndikate und Trusts ein und stellte hier die Frage: 'Wie stehen die finanziellen Kartellen der Banken zu diesen Gruppen der Konzentration?' Die Kartelle werden von den Banken gestiftet, weil sie den Banken Depositen einbringen. Da in den Kartellen die Preise für die Waren so festgesetzt werden, daß der höchste Preis der einzelnen Kartellmitglieder überboten wird (jedem Unternehmer muß ein Anreiz für den Eintritt gegeben werden), entsteht für den einzelnen Unternehmer ein Sonderprofit, die Differentialrente, die der Kapitalist zweckmäßig bei der Bank deponiert. Das Kartell garantiert zwar dem einzelnen

Teilern Deutschlands zusammenzuführen, die den Pfug verlassen oder dem sinkenden Boden des Handwerks entziehen, sind zum großen Teile noch unerhört von sozialistischer Aufklärung. Sie zu bilden und in den Strom der modernen Arbeiterbewegung zu reißen, das ist nicht zuletzt die Aufgabe einer gemeinsam durchgeführten Bildungsarbeit. Die Bezirksbildungskonferenz bezieht die Bildungswoche unseres Bezirks. Möge die auf ihr zu leistende Arbeit zu den erwarteten Erfolgen führen. Es darf hier nur seine Grenzfreiheit auf dem Gebiet der Massenbildung zwischen den einzelnen Organisationen geben. Es muß ein Rahmen geschaffen werden, der ein Zusammenarbeiten ermöglicht, um Großes durchzuführen zu können. In diesem Sinne wünschen wir der Bezirksbildungskonferenz einen vollen Erfolg.

Wichtig den Preis, aber nicht den Abfall. Im Gegenteil wird meist wegen des höheren Preises mehr als notwendig produziert, so daß eine Abgangslösung eintritt. Abgangslösungen werden verhindert durch die Kontingenzierungsartikelle. Diese Art der Kartelle greifen zum ersten Mal in die Selbständigkeit der Unternehmer ein, indem sie dem Kartellmitglied eine bestimmte Quote des Produktionsvermögens zuweisen, über die hinaus er nicht produzieren darf. Diese Quote wird bei dem Handel in den Quoten zur Folge, die dem kleinere Werke ihre Quote an ein größeres Kartellmitglied verkaufen.

Eine Art dieser Kartelle stellen die Syndikate dar, die meist kurzfristig geschlossen werden. Auch die Syndikate werden von den Banken unterstützt, denn sie garantieren ja nicht nur den Preis, sondern auch den Absatz. Die Banken treten jedoch in Konkurrenz, sowie sich die Kartelle in Trübsen befinden, weil die ihre Verkaufspreise selber erheben. Die Trusts stellen eine durchgehende Verbindung der Betriebe zu einem einheitlichen Produktionsprozess dar. Zu diesem Zweck fusionieren sich die einzelnen Gesellschaften. Es gibt horizontal und vertikal gebaute Trusts. Die horizontalen beziehen nur aus Betrieben der gleichen Branche, während die vertikalen Trusts sich ihren gesamten Produktionsvorgang vom Upprodukt, den Rohstoffen, bis zum Absatz durch Anbindung von Betrieben der einzelnen Zweige garantieren. Diejen letzten Vorgang machte Genosse Graf bereits an der Gründung des 'Krupp' und des 'Krupp-Konzerns' klar.

Abends gab es für die Kartellmitglieder noch eine besondere Feierstunde, indem Genosse Reinitz, der große proletarische Kampfsinn, den Teilnehmer des Kurzes Proben proletarischer Komposition gab und damit die großen Möglichkeiten der proletarischen Musik ins rechte Licht rückte.

Staat und Proletariat.

Vortrag im Diskussionshale der SPD.

In einer fast belächelten außerordentlichen Mitgliederversammlung der SPD, durchgeführt gestern abend im 'Volkspart' der Direktor der Wiener Arbeiterhochschule, Genosse Ruitpold Stern, über das Thema 'Staat und Proletariat'.

Vor Beginn seiner Ausführungen gab er seiner Freude darüber Ausdruck, daß nach Jahren und dem nachkommlichen Wärters der Besuch des Vortrages so stark sei. Er führte das darauf zurück, daß das Thema, in dessen Kernpunkt der Schlüssel der Zukunft liegt, wohl aus diesem Grunde seine Anziehungskraft nicht verfehlt habe. Zu seiner anfanglichen Bilder und Beispielen reichen Sprache gab er dann den aufmerksam folgenden Genossen und Genossinnen eine Erläuterung der Begriffe Proletariat und Staat. In oft mit Humor geschnittenen Ausführungen gab er einen Überblick über die Entstehung des Proletariats. Ein Bild in die Weltgeschichte lehrte uns, daß alle Dinge Veränderungen unterworfen sind und daß nicht alles so war, wie es sich heute präsentiert. Nicht immer hat es Unterdrücker und Unterdrückte gegeben. Der langen Geschichte und Unterwerfung des Proletariats machte die Maschine ein Ende. Sie verdrängte eine industrielle Revolution. Mit ihr gehen die Nationalisierungsbestrebungen ein. Die Arbeiterklasse ist

In der Konzentration

auf wenige Sorten liegt unsere Stärke.

Treffend beweist dies die überragende Güte unseres Sortiments!



Zuban No 6 4 Pfg.
Lucy Doraine 5 Pfg.
Superia 5 Pfg.
Wappenschau 6 Pfg.

G. ZUBAN · ZIGARETTENFABRIK · AKT.-GES. · MÜNCHEN

Solstoi-Feier

Am Montag, dem 10. September, abends 8 Uhr, findet im „Volkspark“, Burgstraße 27, ein großer

russischer Vortragsabend

anlässlich des 100. Geburtstages von Leo Tolstoi statt

Alfred Seierle (Berlin) residiert aus Werken von Gorki und Tolstoi

Der Dichter Stefan Zweig spricht über die Bedeutung des Abends

Nur Abendkasse! / Vorverkauf findet nicht statt! / Eintrittspreis 0,75 Mk.

Stadttheater

Donnerstag, 20-22^{1/2} Uhr:
Lady X
19^{1/2}-22^{1/2} Uhr:
Carina

Thalia-Theater

Donnerstag, 20-22^{1/2} Uhr:
Der Leibgardist

Musikalien

bei 5636

Arno Rammelt
Barfässerstr. 12
langj. Mitarb. der
Fh. Reich. Koch

Am Riebeckplatz Gr. Ulrichstr. 51

Täglich unter ungebrochenem Andrang in unseren beiden Theatern zugleich!

Das größte filmische Ereignis dieses Jahres!
Der Millionen- und Luxusfilm des Deutschen Lichtspiel-Syndikats

Moulin Rouge

Eine Huldigung an die Schönheit, gestaltet aus der künstlerischen Vollkraft des deutschen Regisseurs E. A. Dupont, des genialen Schöpfers „Variete“.

Hauptrolle:
Olga Tschschowa - Jean Brudin - Eva Grey

Die Presse schreibt: ... Die nervenzerstörende Resonanz einer Bilderflut aus diesem Film ist nicht zu überbieten.

Der Film mutet an wie eine Symphonie aus der künstlerischen Vollkraft eines genialen Meisters komponiert, voll unerreichter bildlicher Klangeffekte, von betörendem Zauber, von einem Schuß und Temperament, voller Kühnheiten und verblüffender Kontraste in Spiel und dynamischer Beziehung, wie sie nur ein Künstler größten Formats meistern konnte.

Derausgezeichnete bunte Filmtell

mit der Wilm C. T. an Riebeckplatz
Nata Kaljan
mit ihrem weltberühmten
Frankelballet

Konzert-Ensemble C. T. Gr. Ulrichstr. 51
Willy Dietrich und Sari
Die große Musik-Revue!

Der Abendandrang ist groß. — Besuchen Sie möglichst die ersten Rechenmaschinen-Vorstellungen
Jugendliche haben keinen Zutritt!

NORDDDEUTSCHER LLOYD BREMEN

CANADA

Regelmäßige direkte Abfahrten nach
Halifax Quebec Montreal

Nähere Auskunft über Einreisebedingungen u. Abfahrten erteilt
in Halle a. S.:
Lloydreisbüro L. Schöllnick, Poststraße („Stadt Hamburg“)

C.T. - Lichtspiele Gr. Ulrichstr. 51

Sonntag, den 9. Sept., vorm. 11.30 Uhr:

Filmvortrag
Kapitän Carl Held (Bremen)

U.S.A.

Im „wilden“ Westen

Des Films
„Das schaffende Amerika“
zweiter Teil

Handel — Industrie — Wirtschaft
Technik — Naturschönheiten
Indianer u. a. m.

Hersteller: Döring-Film-Werke Hannover in Gemeinschaft mit dem Nordl. Lloyd Bremen

Preis: Mk. 1.—
Vorverkauf: Theater-Kasse, Lloyd-Reisebüro L. Schöllnick, Bankgeschäft, Poststraße.
Näheres siehe auch Plakate 5633

Walhall

Abend 20 Uhr:
Heute und morgen:
Der große Bad-erfolg!

Wih. Willwitsch
in
Der schöne Wilhelm
fomie
Max und Moritz
3 Stunden Lachen
Gem. Briefe,
Café Walhalla
nachm. u. abb.
Künstler-Konzert
Duo Hanthey.

MODERNES THEATER

Fritz Servus
in seiner tollen
Bühnenfeste.

Gerda und John Mack
die Pfeffer-
jongleure und
der anerkannt
beste Spielplan

Jum Taus
Kapelle Wenskat
Sonabend u.
Sonntag:
4-Uhr-TEE

Herm. Lichtenfeld
Maurer- und Zimmermeister

Baugeschäft Tel. 29255
Rudolf-Haym-Straße 28

empfehlend sich zur Ausführung von
**Neu- und Umbauarbeiten, Reparatur,
Fassadenabputz u. Kanalschlüsse**

Bolkswohl-Bund

Allgemeiner Bekanntheit u. Versicherungsverein a. G. Berlin.

Erdbestattung Feuerbestattung oder Barauszahlung.

Niedrige Beiträge von 20 Pf. monatlich an je nach Stufen. Alter. Versicherungssumme bis 25. 1000

Keine Wartezeit. Bei Unfall doppelt Auszahlung.

Auskunft und Aufnahme neuer Mitglieder:
Saupt-Agentur Eisleben
Grüner Weg 44.

Vertreter bei gutem Verdienst gesucht 5625

Fritz Servus
in seiner tollen
Bühnenfeste.

Gerda und John Mack
die Pfeffer-
jongleure und
der anerkannt
beste Spielplan

Jum Taus
Kapelle Wenskat
Sonabend u.
Sonntag:
4-Uhr-TEE

Zweizügig 50 Mark
Fünftzügig 125 Mark
Drittzügig 42 Mark
Vierzügig 27 Mark
145 Mark
Kleiderdruck 50 Mark
Polsterdruck 45 Mark
Esbene Bettwäsche u. Matz.
76 Mark
Näherdruck 85 Mark
Eich. Dpt. - Schreibtisch
und Sessel 143 Mark
verkauft

Friedrich Polteke
Geißstr. 24/25.

**Sprech-
apparat**
als
filmbühne
Marken
Linders & Oberg
Berggasse 50

Eilenburg

Gesellschaftshaus „Zivoli“
Inhaber: Ernst Jäger - Telefon 322

Jeden Sonntag:
Balkmusik

Empfehle d. Gewerkschaften u. Vereinen mein. er. Saal u. Vereinszimmer zu Festlichkeiten

Bad Wittekind
Sonntag, den 9. September, 1 u. 16 Uhr:
Letzte Sommer-Konzerte
des Hall. Symphonie-Orchesters.
Leitung: Benno Platz. 5665

Abend-Konzert
des Hall. Symphonie-Orchesters.
Leitung: Benno Platz
1700 Dahlemer Dämmen!

Bolkspart Weinberg

Sonntag:
Bereins-Ball
(Regler)

Familien-Freikonzert
Gute Klänge - Goldne Preise
Selle und bunte Biere
Schoppenweine 5651

Zoologischer Garten

Sonntag, den 9. September, 10 Uhr:
Nachm.-Konzert
des Steuer-Orchesters. Leitung:
Obermusikmeister Karl Steuer.
20 Uhr: 5666

Abend-Konzert
des Hall. Symphonie-Orchesters.
Leitung: Benno Platz
1700 Dahlemer Dämmen!

Kaufmann, Privatschule
von 5628

Wilhelm Baer
Geiststr. 41 - Fernruf 23528
Beginn des Winter-Kurses: 9. Okt.

Im Bolkspart
erhalten Sie träftigen preiswerten

Mittagstisch

Harzholz-Verkauf
wie in Vorkriegszeiten täglich vor-
mittags von 1/2 Zentner an
Zentner RM. 2.-- ab Fabrik
bei 5524
A. Schultze & Co.
Ulffabrik, Pfännerhöhe 61/65

Zurück!

Dr. med. Marcus
Gr. Ulrichstr. 37 - Tel. 22043

Von der Reise zurück

Prof. Dr. Sowade
Facharzt für Haut- u. Harnleiden.
Marktplatz 22 5659

Von der Reise zurück

Dentist Brosig
Steinweg 34
Sprechzeit: 9-1 und 3-1/2 Uhr
Tel. 2337 5661

Zurück!

Dr. Jaehne
Facharzt für Obren-, Nasen-, Keh-
lkopfkrankheiten
Martinsberg 14 Martinsberg 14

Roßfleischhalle
Walter Stroh, Eisleben
Rammvorstraße Nr. 4
Inbetriebnahme der Schlachtkörper

Bad Wittekind
Sonntag, den 9. September, 1 u. 16 Uhr:
Letzte Sommer-Konzerte
des Hall. Symphonie-Orchesters.
Leitung: Benno Platz. 5665

Abend-Konzert
des Steuer-Orchesters. Leitung:
Obermusikmeister Karl Steuer
im Saal Taus für Karteninhaber

Wachstagsbesuch
bedeutet hiermit öffentlich, daß Herr
C. Holte (Magdeburg) in sein
von 8 Jahren mit seinem
40-jährigen Sohn, Hugo u. Eugen,
leben vollständig geheilt hat. Wo
alle Mittel und Güte erfolglos waren,
366 kann nachträglich jeden Seiten
Herrn C. Holte herzlich empfehlen.
Gabe a. S. Hospital 1.
gez. Adolf Stolz.

Die kleine Anzeige
im
„Bolkspart“
— betreffend
Arbeitsmarkt
Gelegenheitsverkäufe
Wohnungs-Angebote
und Gesuche

wird beachtet und bringt Erfolg
Anzeigen erhalten bei Aufgab
dieser Anzeigen gegen Bezahlung bei
Duttung

3 Kreuzeilen

Unsere Leser

werden hierdurch gebeten, bei ihren
Einkäufen und beim Besuch von
Veranstaltungen nur unsere Inserenten
zu berücksichtigen.

Obstweinschenke
Zum Bergschlößchen
Inb. Kurt Beckmann 5626
2. Etage.

Unterhaltungs-Musik

Kleine Anzeigen
haben hier großen Erfolg

29,00
kostet die An-
fertigung eines
modernen
**Mantels oder
Anzugs**
mit sämtl. Zutaten
aus maßgeschneid.
Stoffen
vorm.
M. Ehrlich
Leipzig,
Straße 69

Wilde Wdm. Buttfeldern
für alle gefälligen
Ein Kilo graue geschl.
3 Mk., halbweiß 4 Mk.,
weiß 5 Mk., best. 6 Mk.,
7 Mk., dunkelweiß 3 Mk.,
10 Mk., beste Sorte 12 Mk. 14 Mk.,
weisse ungeschliffen 7,50 Mk. 9,50 Mk.,
beste Sorte 11 Mk., Versand portofrei,
sofort gegen Nachn. Muster frei.
Umtausch und Rücknahme gestattet.
Benedikt Bachsel, Loben
Nr. 191 bei Pilsen, Böhmen. 3-47

Mehr Schutz den Arbeitnehmern!

Die Forderungen des ADGB.

Samburger Gewerkschaftskongress, Schlussbericht.

Samburg, 7. September. (Fig. Draht).

In der Schlußsitzung des Samburger Gewerkschaftskongresses wurde zunächst die Ansprache über die Bildungsaufgaben der Gewerkschaften vorgelesen.

Die Entschlossenheit des Bundesauschusses und Bundesvorstandes über die Bildungsaufgaben der Gewerkschaften wurde nach einem langen Schlußwort festgesetzt. Angenommen wurde außerdem ein Antrag des Bundesvorstandes, den § 13 dahin abzuändern, daß die angeführten Verbände an die Reihe des Bundes monatlich 2% für jedes männliche und 1% für jedes weibliche Mitglied zu zahlen haben. Weiter wurde ein Antrag des Hauptvorstandes des Bergarbeiterverbandes zum § 34 des Bundesstatuts herabgesetzt, nach dem Anträge von Einzelgewerkschaften zum Kongress in Zukunft nicht mehr angefallen werden können. Ferner wurde die Annahme ein Antrag des Baugewerksbundes, wonach die Mitgliedsbeiträge für die Entsendung von Vertretern in den Bundesauschuss von 500 000 auf 300 000 herabgesetzt wird. Auf Empfehlung der Antragskommission wurde weiterbeschlossen, daß Verbände mit weniger als 1000 Mitgliedern keinen Vertreter im Bundesauschuss erhalten sollen. Ein Antrag des Zigarbeiterverbandes Frankenburg auf Schaffung einheitlicher Grundzüge in der Immobilienunterstützung der Verbände ging als Material an den Bundesauschuss.

Von den allgemeinen Anträgen wurde ein Antrag der Sozialisten angenommen, wonach der Bundesvorstand dafür einzustehen soll, daß der 1. Mai als gesetzlicher Feiertag anerkannt wird. Die Berliner Hotelangestellten hatten beantragt, die Gewerkschaften sollten von der Sozialdemokratischen Partei jedes dritte Mandat im Parlament für sich beanspruchen. Dieser Antrag fand durch eine Erklärung der Antragskommission Ablehnung, in der darauf hingewiesen wird, daß selbstverständlich die nachstehenden Aufgaben eine stärkere Vertretung der Gewerkschaften in den Parlamenten erfordern und die politische Arbeit auf die Werbung der Gewerkschaften Rücksicht nehmen müsse. Das gleiche an alleinstehenden Gewerkschaften, die Zentralisierungen zusammen. In einzelnen Bezirken allerdings werde der Anspruch erweckt, als ob Gewerkschaften für die Vertretung der Arbeiter im Parlament überhaupt nicht in Frage kommen sollten.

Der Metallarbeiterverband Berlin hat eine Erweisung des Reichsausschusses durch den Bund und ADGB beantragt, nach der Mitglieder einer dem ADGB angehörenden Organisation nicht zum Austritt in eine Aso-Organisation verpflichtet sein sollen, wenn sie in gemeinnützigen oder sonstigen sozialistischen Verbänden, in Gewerkschaften oder bei Verbänden beschäftigt sind. Jitta von Metallarbeiterverband begrüßte den Antrag. Der Verbandvorsitzende bei U. Urban (Berlin) erklärte, daß die zum Ausgleich von Differenzen aufgestellten Richtlinien vollst. genügen. Der V. habe die wichtigsten Forderungen erfüllt, wenn er auch nicht die Grundgehälter erhöhen müsse, daß Angehörige in den B. M. gehöret. Der Antrag des Metallarbeiterverbandes Berlin wurde abgelehnt; begleitend sein Antrag, wonach die bei den Arbeitsnachweisen beschäftigten Arbeitsmittler, die Mitglieder einer dem ADGB angehörenden Organisation sind, nicht einen offenen Charakter des ADGB, tatsächlich betrachtet werden sollen.

Im Verlauf der Verhandlungen war von der Antragskommission zur Sicherung und zum Ausbau des Mitbestimmungsrechtes in den Betrieben eine Entschlossenheit vorgelegt worden, in der Bestimmungen des Bundesstatutes, wonach die Gewerkschaften als Körperschaften anerkannt werden und eine Änderung des Betriebsgesetzes gefordert wird mit dem Ziel: Sicherung der Wahlrechte und der Betriebslandtags sowie Sicherung der Betriebsvertretungen gegen Entlassungen infolge Streikverbot oder teilweiser Betriebsstilllegungen. Entschlossenheit der Antragskommission wurde einstimmig angenommen. Die Entschlossenheit lautet wortlich:

„Der 13. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands (3. Kongress des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes) befaßt und erneuert die Beschlüsse des 11. und 12. Gewerkschaftskongresses über die Durchsetzung der Wahlrechte und die Erweiterung der Rechte bei der Gewerkschaften, daß die Gewerkschaften und ihre Betriebsvertretungen nach den in diesen Beschlüssen festgelegten Grundzügen gehandelt haben, sowie daß es durch die Schaffung der neueren, arbeitsrechtlichen Gesetze gelungen ist, das Mitbestimmungsrecht in den Betrieben weiter zu festigen.“

Der Kongress anerkennt die energischen Bemühungen des Bundesvorstandes für den Ausbau des Betriebsgesetzes. Die vom Bundesvorstand gemeinsam mit dem Allgemeinen freien Angestelltenbund zur Sicherung der Betriebsrechte angeführten Forderungen sind durch die Abgabe des Betriebsgesetzes vom 28. Februar 1928 nunmehr in einem kleinen Teil verwirklicht worden. Der Kongress fordert, daß durch eine weitere Änderung des Betriebsgesetzes die nach nicht erzielten Forderungen über die Sicherung der Wahlrechte und der Betriebslandtags sowie über die Sicherung der Betriebsvertretungen gegen Entlassungen infolge Streikverbot oder teilweiser Betriebsstilllegungen vollständig zum Necht zu erfüllen werden. Der Bundesvorstand wird ersucht, gemeinsam mit dem Allgemeinen freien Angestelltenbund alle Schritte und Maßnahmen zu unternehmen, um die gemeinsam aufgestellten,

aber noch nicht erzielten Forderungen schnellstens durchzuführen.

Von den Beschlüssen erwartet der Kongress, daß sie ihre Rechte aus dem Betriebsgesetz energisch ausüben, kein Betrieb, der nach den Bestimmungen des Betriebsgesetzes eine Betriebsvertretung haben kann, darf ohne Betriebsvertretung sein. Durch Durchsetzung der Gewerkschaften soll den bestehenden Arbeitsstellen durch es kein gelingen, das Mitbestimmungsrecht in vollstem Umfang durchzusetzen. Antragskommission.“

Die Wahl des Vorstandes

Ergab folgendes Resultat: Zahl der Delegierten 288, Zahl der abgegebenen Stimmen 277. Gewählt wurden Theodor Seipart, Vorsitzender; Hermann Gramann, stellvertretender Vorsitzender; Hermann Rube, Kassierer; Paul Umbreit, Beobachter; Alexander Knoll, Sekretär und Willi Geyer, Schriftf. Als Beiführer wurden gewählt: Nikolaus Bernhart (Baugewerksbund), Konrad Brunns (Holzarbeiter), Alfred Jandl (Bergarbeiter), Heinrich Mahler (Bergarbeiter), Georg Reichel (Metallarbeiter), Georg Schmidt (Kampfarbeiter), Karl Schaber (Zigarbeiter) und Fritz Larnow (Holzarbeiter). Dem Bundesvorstand gehören aus: Jodel, Zabath, Brummer und Baderf.

Im Namen der Gewählten dankte Theodor Seipart. Dem Kranken Jadel entbot er den aufrichtigen Wunsch um Wiltberung seiner schweren Krankheit und Besserung. Den Ausgeschiedenen sprach er den Dank der Kongresses für lange und fruchtbar Arbeit aus. Damit war die Arbeit des Kongresses beendet.

Was verlangt wird.

Die vom Samburger Gewerkschaftskongress zum Verzicht des Bundesvorstandes angenommenen Entschlossenheiten lauten:

1. Der 13. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands macht sich die Kritik zu eigen, die der Bundesauschuss in seiner Sitzung vom 16. Februar an dem Entwurf eines Arbeitsgesetzes geübt hat. Er ersucht erneut die Aufhebung der Arbeitsgesetzgebung und Reichstag, durch das Arbeitsgesetz die Arbeitszeit auf acht Stunden täglich zu begrenzen. Der Kongress stellt fest, daß die gegenwärtige Regelung der Arbeitszeit, wie zuletzt durch das Arbeitszeitgesetz vom 8. April 1927 getroffen worden ist, weit entfernt ist von den Forderungen, die die Gewerkschaften in der Frage der Arbeitszeit erhoben haben. Die Gewerkschaften wollen, daß der 8. Tag der Arbeitszeit ein 8-stündiger, dessen soziale, wirtschaftliche und kulturelle Bedeutung nicht vernachlässigt werden darf, sein soll. In allen Zweigen der Wirtschaft durchgeführt wird. Diese Forderung erhebt der Kongress auch gegenüber dem Entwurf eines Arbeitsgesetzes, der infolge der schlechten Ausführung der Bestimmungen die Durchführung des Achtstundentages gibt. Eine Reihe von Bestimmungen des Entwurfs erfüllt nicht einmal die Bedingungen des Washingtoner Abkommens. Der Kongress ersucht die Bundesversammlung, das Washingtoner Abkommen als ein Mindestprogramm auf dem Gebiet der Arbeitszeit betrachten. Er erwartet von der Regierung und vom Reichstag, daß gleichzeitig mit der Durchsetzung des Arbeitsgesetzes das entsprechende Verbot der betriebsfremden Beschäftigung des Washingtoner Abkommens eingeführt wird. Er appelliert aber auch an den Verwaltungsausschuss der Internationalen Arbeitsämter, die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens nicht durch Verhandlungen über Änderung der Konventionen zu verzögern.

Von dem deutschen Arbeitsgesetz erwartet der Kongress eine großzügige Ausgestaltung des gesamten Arbeitsgesetzes. Dabei ergeht ihm unerwartlich die völlige Umgestaltung des Arbeitsgesetzes, das nach dem Washingtoner Abkommen im Einklang mit dem ADGB, und dem Aso-Bund beschlossenen Gesetzentwurf dargestellt ist. In dieser Reichsarbeitssatzung müssen die Durchführungsbestimmungen des Arbeitsgesetzes zusammengefaßt, die Arbeitszeit, der Urlaub und eine Selbstverwaltung in die einschließt werden. Der Kongress erwartet, daß Regierung und Reichstag nicht bei Sabotagen Reue erleben, sondern die vorgeschlagenen großen Reform auf dem Gebiet der Arbeitsansicht durchzuführen werden.

2. Das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat die Vermittlung und Beschaffung von Arbeit sowie die Unterstützung der Arbeitslosen auf eine neue Grundlage gestellt. Der 13. Kongress der Gewerkschaften Deutschlands billigt die Grundbestimmungen dieses Gesetzes, die der Reichsanhalt als einer unabhängigen Selbstverwaltungsbefugnis hat, und er gibt ein planmäßiges Anstreben an Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage unter Berücksichtigung wirtschaftlicher und sozialer Bedote zuweisen, und die gleichzeitig die Reichsanhalt des Arbeitslosen auf eine Unterstützung im Falle der Arbeitslosigkeit zu gewährleisten. Der Kongress ist sich aber bewußt, daß die Durchführung der Arbeitsvermittlung und der Arbeitslosenversicherung nur dann befriedigend erfolgen kann, wenn die Verwaltung der Reichsanhalt frei von Duzerantellungen in dem Zusammenhang in enger Verbindung mit den in der Arbeitsgesetzgebung liegt. Er ersucht daher den Reichstag und Verwaltungsrat der Reichsanhalt den Zweck, durch Heranziehung wirtschaftlicher Kräfte, die nach dem Grundgedanken des Gesetzes im Zusammenhang mit dem in der Arbeitsgesetzgebung liegt, sind, an die Lösung der Arbeitsfrage heranzuziehen.

Denis erwartet der Kongress, daß durch eine

verhängige und soziale Aushebung der Bestimmungen über die Arbeitslosenversicherung die Reichsanhalt das Schicksal der Hunderttausende erleidet, die immer noch vergeblich der Wiedereinstellung in den Produktionsprozess sind. Der Kongress fordert die schnelle Entschlossenheit, sich durch Aushebung von Entschlossenheiten des Reichsanhalts die Unterstützung nicht täuschen zu lassen über die trostlose Lage dieser langfristigen Arbeitslosen.

Der Kongress stellt aber auch die Verpflichtung der Reichsanhalt, ihre Güter ergäuzend heranzuziehen, wo die Leistungsfähigkeit und Leistungsfähigkeit der Arbeitslosenversicherung versagt. Er erwartet daher die Forderung, daß die Arbeitslosen, die trotz Arbeitslosigkeit und Arbeitsvermittlung nicht befreit werden können, durch den Reichsanhalt, ohne Ausnahme und ohne zeitliche Begrenzung gewährt wird.

3. Die von den Gewerkschaften seit langem erhobenen Forderungen nach besonderen sozialpolitischen Schutzmaßnahmen für die erwerbsfähigen Jugendlichen sind durch die bisherige Gesetzgebung bisher nicht erfüllt worden. Der vorliegende Entwurf des Arbeitsgesetzes enthält wohl die geforderte Erhöhung des Alters- und Jugendalters und auch eine weitere Einschränkung der Beschäftigung von Jugendlichen, er bringt aber nur eine unzulängliche Regelung der sozialen Arbeitslosen und geht auf die Arbeitslosen für die Jugendlichen (Freiwillig zur Seemann- und Fregatensoldat und jährlicher Urlaub) gar nicht ein. Die große Zahl derjenigen Jugendlichen, die nicht in den Reichsanhalt einbezogen sind, durch die geschaffenen Urlaubsgeldern, kommen, nach jeder eine sofortige gesetzliche Regelung des Urlaubs für Jugendliche zur Notwendigkeit.

Der Gewerkschaftskongress richtet deshalb an die Reichsregierung und an den Reichstag das dringende Ersuchen, die von vielen Kreisen des deutschen Volkswirtschaftlichen Lebens und von der Jugend als notwendig erachtete Maßnahmen zu ergreifen, um den Schwierigkeiten vorzubeugen, die sich sonst aus den erweiterten Alters- und Jugendaltersbestimmungen ergeben können.

Der englische Gewerkschaftskongress.

Mit den kommunistischen Weltrevolutionären keine Gemeinschaft.

Shansea, 7. September. (Fig. Draht).

Dem Gewerkschaftskongress lag am Freitag ein von der Gewerkschaft der Maschinenbauer eingereichte Entschlossenheit vor, die die Einberufung eines Weltgewerkschaftskongresses unter Einbeziehung der kommunistischen Gewerkschaften zum Zweck der Bekämpfung der Schwierigkeiten fordert. Angeblich wurde verlangt, daß die anglo-russische gemeinsame Gewerkschaftskommission wieder ins Leben gerufen werde. Die Resolution wurde mit 287 000 gegen 499 000 Stimmen abgelehnt.

Lohnbewegung in den Mälzereien.

Die Löhne in den Mälzereien in Mitteldeutschland sind im Verhältnis zum ganzen Reich am niedrigsten. Die Arbeiter nahmen nun zum ersten Mal die Initiative zur Gründung einer Gewerkschaft in Höhe von 50 M. einzureichen. Diese Löhne werden in den Mälzereien im übrigen Deutschland bereits seit Jahren und weit darüber hinaus bezahlt.

Die Arbeiter sind durch eine Reihe von Gewerkschaften vertreten, und zwar Bergarbeiter, Holzarbeiter, Holzarbeiter, Bergarbeiter und die Thüringer Mälzereien durch ihre dortige Interessengruppe. Die Thüringer Mälzereien laden zu Verhandlungen ein und machen ein Lohnangebot von 2 M. auf die bisherigen Löhne. Die Löhne betragen 3740 M. bei den Mälzereien bis zum 4. M. in der ersten Drückstufe. Das Angebot wurde von der Arbeiterseite abgelehnt, während die Arbeiter in Aussicht stellten, noch ein anderes Angebot zu machen, wenn die Arbeiter von ihren Forderungen zurückgingen.

In Halle hatten die Arbeiter erklärt, daß Verhandlungen zwecks eines Lohnabkommens mit dem Arbeitgeber in Erfurt bereits ein Lohnangebot von 2 M. abgelehnt haben, seien sie nicht in der Lage, Vorschläge zu machen. Sie würden deshalb dem Schlichtungsausschuss überlassen, die Löhne festzusetzen. Der Arbeitgeberverband hat jedoch den Schlichtungsausschuss angenommen und bietet für den 5. September einen Schiedspruch, wonach die Löhne von 41 M. auf 44 M. in der Spitze pro Woche erhöht werden sollen, also um 8 Prozent.

Die Einstellung der Schlichtungsbehörden ist bekannt; diese gehen über ein gewisses Schema nicht hinaus, ganz gleich, wie hoch die Löhne liegen. Bei der Lohnaufhebung in den übrigen Bezirken Deutschlands machen die Arbeiter der Gewerkschaften die heftigsten Bemühungen, daß sie in Mitteldeutschland derzeit niedere Löhne abgeben, da dadurch die mitteldeutschen Mälzereien in der Lage sind, den übrigen Mälzereien die größte Konkurrenz zu machen. Die Arbeiter freieren sich bei allen Verhandlungen gegenseitig aus, so auch die beiden Bezirke Halle und Erfurt. Daß die geforderten Löhne von den heiligen Mälzereien bezahlt werden können, beweisen die Wünsche der Mälzereien, sowie auch der Umstand, daß die Löhne in den übrigen Bezirken in den Mälzereien Löhne bereits bezahlt sind. Es liegt an den Mälzereien, ob es zu einer Verständigung betr. des Lohnes zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer kommt, und wir wollen hoffen, daß die Mälzereien des heiligen Bezirkes mindestens sozialpolitischen Verständnis haben, daß sie die geforderten Löhne für die Arbeiter als berechtigt anerkennen, da sie ohne weiteres in der Lage sind, sie zu bezahlen.

Lohnbewegung in der Mühlenindustrie.

Die Löhne in der Mühlenindustrie gehören mit zu den niedrigsten, trotzdem haben die Arbeiter bei die eingetragenen Forderungen erklärt, daß jetzt bestehende Lohnformen auf ein Jahr zu verlängern, währenddessen sie den Antrag auf Lohnabbau stellen müßten. Es zeigt von dem Geist der Arbeiter in der Mühlenindustrie, daß sie überhaupt unter den jetzigen Verhältnissen an einen Lohnabbau denken können. Daß dadurch die Stimmung innerhalb der Arbeiterschaft nicht besser wird, dürfte den Herren ohnehin weiteres klar sein. Die Wochenlöhne betragen jetzt für Arbeiter in der ersten Drückstufe 41 M., und gehen zurück auf 31 M. in der letzten Drückstufe.

Der Schlichtungsausschuss sollte am 5. September einen Schiedspruch, wonach die Löhne von 41 M. in der Spitze herabgesetzt werden. Die Löhne der übrigen Drückstufen und Gruppen erhöhen sich entsprechend. In den benachbarten Bezirken sind jetzt neue Löhne bis 52 M. festgesetzt worden, in einer Reihe anderer Bezirke werden Löhne bis zu 58 M. bezahlt. Die Mühlen der heiligen Bezirke liefern ein Produkt, das die Arbeiter in den benachbarten Bezirken mit den höheren Löhnen. Die Arbeiter dieser Bezirke machen bei den Verhandlungen natürlich die größten Bemühungen, daß die Gewerkschaften in Mitteldeutschland solche niedrige Löhne abgeben. Es ist hier genau daselbst wie bei den Mälzereien zu beobachten.

Wir wollen hoffen, daß die Lohnverhandlungen auch in diesen Bezirken zu einer Einigung führen, sonst würden die Mühlenarbeiter gedungen sein, durch das letzte gewerkschaftliche Mittel ihre Lage zu verbessern.

Kritik der englischen Baumwollindustrie.

Die Arbeiterschaft soll sich öffnen.

Die englische Baumwollindustrie scheint denselben Weg wie die britische Kohlewirtschaft gehen zu wollen. Die technisch rückständigen Baumwollwerke arbeiten schon einige Jahre mit Verlust. Vergessen werden bisher alle Bemühungen einzelner Wirtschaftler, einen Zusammenstoß der Faktoren zu schaffen, die neue Wege zur Rentabilisierung der Betriebe durch Rationalisierung der Arbeit und durch Bekämpfung auf bestimmte, marktgängige Sorten (Standardbaumwolle) finden sollte. Die Lage der britischen Baumwollindustrie ist aber bereits so trostlos geworden, daß eine Umstellung der Betriebe auf neuzeitliche Methoden nur nach vorübergehendem „Ausgleich“ mit den Gläubigern, die meist fahrende Bantzen sind, möglich erscheint. Es würde also halb und halb ein Konkurs eintreten müßte, währenddessen gegen eine solche Regelung wird noch so lange eingewandt. Die Unternehmer gehen auf's Ganze. Um 12 bis 13 Prozent sollen die Löhne herabgesetzt werden! Die Textilarbeiter sind mit Recht empört über diese Forderung und rufen zum erbitterten Widerstand.

Engangene Druckdrift.

Interessante Angaben über die Anzahl der Verlegungsberechtigten, Kriegsbeschädigten und Kriegerverbundenen Deutschlands bringt die nächste Nummer (24) des Reichsarbeitsblattes. Die allgemeine Auffassung, daß jetzt, nach dem Ende des Krieges, die Zahl der Verlegungsberechtigten zu nehmen sei, wird durch diese Angaben widerlegt. Bei der Mehrzahl der Gruppen der Verlegungsberechtigten, z. B. bei den Beschädigten, Kapitulanten, den Reichs-Entlassenen, ist gerade das Gegenteil festzustellen. Die Zahl der Verlegungsberechtigten hat, um einen klaren Überblick zu schaffen, Ende Mai eine neue Zählung der Kriegsbeschädigten und Kriegerverbundenen vorgenommen. Das Ergebnis dieser Zählung liegt jetzt vor.

Verlegungsberechtigter - Beschädigte waren im Oktober 1924: 730 931 vorhanden, im Oktober 1926: 736 867 und im Mai 1928: 761 594; die Zahl der Beschädigten stieg gegen 1926 um 24 427 und gegenüber 1924 um 40 563.

(Schluß des reaktionellen Teiles.)

Geldschwäche.

Wir verweisen auf das Referat der Reichsbankdirektorin, welches am 28. September in Berlin gehalten wurde, welche wichtige und interessante Aufschlüsse über die Geldschwäche liefert. Einzelheiten werden hier nicht weiter eingehend behandelt. Der Grund der Geldschwäche liegt nicht in der Geldmenge, sondern in der Geldkraft, die durch die Geldmenge nicht ausreicht, um den Gütern den Wert zu geben, den sie verdienen. Die Geldkraft wird durch die Geldmenge nicht ausreicht, um den Gütern den Wert zu geben, den sie verdienen. Die Geldkraft wird durch die Geldmenge nicht ausreicht, um den Gütern den Wert zu geben, den sie verdienen.

Einmal ist es nicht für alle. In der Reihe mit jeder Geldmenge hat jeder ein Recht. Es gibt die vielen Worten von August Gumbel, die notwendig nicht alle in der gleichen Weise geteilt werden dürfen. Es gibt Gruppen, die von den anderen abgehoben werden müssen, und es gibt Gruppen, die von den anderen abgehoben werden müssen. Es gibt Gruppen, die von den anderen abgehoben werden müssen, und es gibt Gruppen, die von den anderen abgehoben werden müssen.

Strenghaltung der Reichsbankdirektorin. Die zunehmende Bedeutung, die die Geldschwäche als eines der wichtigsten Mittel im Wirtschaftskreis gewonnen hat, zeigt an die Bedeutung der Geldschwäche nicht alle in der Strenghaltung. Die Art der Ausübung nach der Strenghaltung der Reichsbankdirektorin hat in Deutschland, auf beide Seiten und vielfach sehr gute Erfolge gezeigt. Die Strenghaltung der Reichsbankdirektorin hat in Deutschland, auf beide Seiten und vielfach sehr gute Erfolge gezeigt. Die Strenghaltung der Reichsbankdirektorin hat in Deutschland, auf beide Seiten und vielfach sehr gute Erfolge gezeigt.



Merseburg-Querfurt.

Merseburg (Stadt)

St. M., Geschäftsstelle Merseburg. Im Anhangteil gibt der Zentralverband der Angestellten der Berufsbildung der männlichen und weiblichen Berufstätigen in den Berufsbildungsstellen die Errichtung einer Geschäftsstelle in Merseburg, Eiserstraße 4, bekannt. Die Organisationsbestimmungen in Merseburg und Umgebung bedingten die Schaffung dieses Dienstbereichs. Der Zentralverband der Angestellten gibt hier an seine Mitglieder Auskunft in allen Verbindungsbangelegenheiten, insbesondere auch in den Fragen des Tarifrechts. Weiterhin ist die Errichtung von Ausstellungen in anderen Dienststellen vorgesehen. Das Bureau bearbeitet auch alle Anfragen, welche bezüglich der Erholungsbeime, die Berufskrankenkasse, Penfions- und Sterbefälle betreffen. Anmeldungen neuer Mitglieder werden entgegengenommen.

Postenrot, Schabensfeuer. In der vergangenen Nacht ist die zwischen hier und überben gelegene Zonnamelstelle der Pannierbäckereien (Bäckerei) abgebrannt. Die Pannierbäckerei war als erste zur Stelle, das folgten auch die Bäckereien von Postenrot und Merseburg, doch war eine Rettung der aus Holz bestehenden Anlagen trotz größter Anstrengungen nicht möglich. Die vorbeübergewandene Betriebsstilllegung dürfte die Folge des Brandes sein.

Schuljahr. Jugendbewettämpfe. Am Freitag wurden hier die Reitsportbewettämpfe der Schulen durchgeführt und nachmittags abgehalten. Die Bewettämpfe verliefen prächtig. Das man bemerkt war die Reitschulung nicht möglich. Die Schule als auch auf dem Festplatz ludte man eine schmarotzartige Fabne bergens. Es gibt wunderbare republikanische Lehrer!

Das Landwehr. Folgen des Ueberm. Als am Freitagmorgen hiesige Schüler, die in Merseburg die Mittelschule besuchen, nach Hause zurückkehren wollten, trafen sie vor der Mordstr. des Juges in Merseburg aus Uebermut einige Male mit der Türe ihres Autos. Hierbei wurde dem einen Schüler die Spitze eines Fingers zerquetscht.

Mansfelder Kreis

Cisleben

Morgen Bergarbeiterverammlung. Am Sonntag findet in der Zahlreihe Cisleben der Deutschen Bergarbeiterverband eine wichtige Mitgliederverammlung statt, zu der alle Kameraden vollständig zu künftlich erscheinen müssen. Neben anderen wichtigen Angelegenheiten erfolgt auch die Abstimmung der Kandidatenlisten für den Wahl der Kreisvorstände.

Die Verammlung beginnt um 10 Uhr nachmittags und findet im „Volkshaus“ statt.

Getticht. Selbstmord. Am Mittwochmorgen gegen 1 Uhr fand man in der Wippen in der Nähe der Seigerhütte die Leiche des 88jährigen Rentners Wilhelm Scheffer aus Getticht. Es liegt Selbstmord vor.

Werra. U. S. A. In „wilden West“ betritt sich der neue große Reisetour der Röring-Film-Werke-Dannewitz, der in Gemeinschaft mit dem Norddeutschen Lloyd Bremen geschlossen wurde. Der Film zeigt, wie die richtige Arbeit europäischer Kolonialisten den wilden Westen der Vereinigten Staaten von Nordamerika geschnitten hat. Er gibt nicht nur ein Stück Kulturgeschichte, sondern zeigt auch in wunderbarer Bildern die Naturgewalten der berühmten amerikanischen Nationalparks, die Naturmysterien entdecken, wie sie nur tiefen Lande eigen sind. Die Geschichte des Yellowstone-Parks, die merkwürdigen Auswüchse vom Grand Canyon am Coloradoabfluss und die Gletscherwirbelungen im Yosemite-Park sind Höhepunkte des überaus interessanten Filmbildes. Die Vorführung findet am Montag, dem 10. September, abends 8 Uhr, in dem „Welt-Theater“, Feldbau, statt. Hierzu wird Herr Kapitän Carl Heß (Bremen) einen interessanten Vortrag halten. Preise: 60 und 80 Pf.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Wieder ein Betriebsunfall. Wegen die Mittagspause wurden dem Fahrerführer Otto Sieba an einem Hochstuhl in den Barockstraßen-Werken die Gelenke gequetscht. Nach Anlegung eines Rotverbandes wurde der Verletzte in das städtische Krankenhaus überführt. Die vermehrte Zahl der Unglücksfälle in den Sangerhäuser Betrieben läßt die erhöhte Aufmerksamkeit der Arbeiterschaft auf sicherste Betriebsmittel angeordnet erscheinen.

Vom Tode des Ertrinkens gerettet. Das dritte Unfallschicksal vom Tode des Ertrinkens hat der hiesige Reichsanwalt Dr. Kühne gerettet. Er sah, wie ein kleiner Junge beim Spielen auf dem Rande des Kleinerbrunnens das Gleichgewicht verlor und in den Brunnen stürzte. Der tatkräftige Reichsanwalt ließ sofort aus seinem Hause hinaus und es gelang ihm, das Kind aus dem nassen Element zu retten, ohne es ertränkt. Vor mehreren

Jahren hat Reichsanwalt Kühne im Beobachtungsamt Menschen vom Ertrinken gerettet, ebenso hat er schon als zwölfjähriger Knabe die gleiche Kühnheit vollbracht.

Das Altersheim der Stadt Artern

Von einem Artern Einwohner geht und wohnende, von anderer Seite behauptet, die Unterbringung im städtischen Altersheim in Artern zu:

Tagein, tagaus postiere ich die fräuleinliche, in welcher sich das Arterner Altersheim befindet. Das Heim macht schon von außen einen sehr billigen Eindruck und entspricht absolut nicht der Aufmachung eines Heimes für das Alter. Wenn schon die äußere Aufmachung viel zu wünschen übrig läßt, kann man doch noch nicht sagen, daß auch die Inneneinrichtung der äußeren angepaßt ist. Immer wieder möchte ich mir das Heim auch mal von innen anschauen, was mir nun endlich vor einigen Tagen durch einen Bekannten, dessen Onkel aus dem Altersheim untergebracht war, der jedoch kürzlich verstorben ist, vergönnt war.

Beim Eintritt in den Hof des Altersheims sah ich vier Personen. Eine weibliche sowie drei männliche. Schon im Hof machte ich mich entgegen, doch unter den männlichen Personen eine befindet, die weder Augen noch Nase besitzt. Anschließend sind diese edlen und wertvollen Teile durch Streifen verdeckt. Auch der Mund sieht einem solchen nicht ähnlich, sondern bildet nur ein rundes Loch. Kurzfrage ich, sind die vier Menschenfinder in bezug auf Abwartung ganz allein auf sich angewiesen, oder aber betreut dieselben? Auch ein derartig von Arbeit verlassener Mensch mit fürchterlichen Gebrechen bedrängten Menschen zusammen wohnen? Und was für ein Schicksal trifft den armen, natürlichen, im Altersheim Artern jedoch ein übernatürlicher Gericht. Ein Schneepflanz wird ab und zu mit einem Kalkstein verjehen. Ich glaube aber kaum, daß in dem Altersheim in den letzten Jahren ein Pflanz angelegt worden ist.

Beim Eintritt in das Altersheim überkommt einem ein Gefühl, und mit Entrüstung muß man feststellen, daß ein Schweineestall gegen das Altersheim einen Salon darstellt. In einem Schweineestall befindet sich ein natürliches, im Altersheim Artern jedoch ein übernatürlicher Gericht. Ein Schneepflanz wird ab und zu mit einem Kalkstein verjehen. Ich glaube aber kaum, daß in dem Altersheim in den letzten Jahren ein Pflanz angelegt worden ist.

Was geht der Magistrat zu unternehmen, dem zum Himmel schreienden und mit keinem menschlichen Gefühl in Einklang zu bringenden Liebestat abzugeben?

Es ist sehr traurig, feststellen zu müssen, für die Bläse, Bismarckplatz, Goetheplatz und wie die Bläse alle heißen, leben aus wie Schmuckstücke. Allen Arbeitern nach ist man in Artern nur darauf eingeeicht, dem Tage etwas zu bieten, aber für bringende soziale Einrichtungen hat man nichts übrig.

Was geht der Magistrat zu unternehmen, dem zum Himmel schreienden und mit keinem menschlichen Gefühl in Einklang zu bringenden Liebestat abzugeben? Es ist sehr traurig, feststellen zu müssen, für die Bläse, Bismarckplatz, Goetheplatz und wie die Bläse alle heißen, leben aus wie Schmuckstücke. Allen Arbeitern nach ist man in Artern nur darauf eingeeicht, dem Tage etwas zu bieten, aber für bringende soziale Einrichtungen hat man nichts übrig.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Vom Krankenbau.

Wie wir berichteten, hatte sich das Stadtoberbeamtentum in seiner letzten Sitzung noch nicht für einen bestimmten Bauplan entschieden können. Es war der Beschluß gefaßt worden, unter Einziehung eines auswärtigen Sachverständigen die in Frage kommenden Pläne zu beschließen. Diese Beschließung fand nun am 6. September statt. Am 9. September wurde der Reichsanwalt Hillinger (Halle), außerdem Reichsanwalt Müller und der größte Teil der Stadtoberbeamtentum und des Magistrats teil. Zunächst wurde der Displan (an der Beerdendort

straße) aufgestellt, dann ging es zum Displan (an der Halle) einen Vortrag über. Die Aufgaben der Stadtoberbeamtentum in den Organen der Stadtoberbeamtentum. Hieran schloß sich eine kurze Debatte an. Anschließend nahm man die Abstimmung vom Stadtoberbeamtentum entgegen. Es sind 4010 Karten abgegeben worden. Die Einnahme betrug 17.57,16 Mark, die Ausgabe hingegen 1750,88 Mark. So daß sich ein Überschuss von 1,88 Mark ergibt. Die Stadtoberbeamtentum ist nun wieder jeden Freitag nachmittag geöffnet. Es sind wieder verschiedene Neuanstellungen gemacht worden und kann die Benutzung der Bibliothek Breite Straße, Volkshaus (Artern) jedem Genossen empfohlen werden.

Stromperung. Wegen dringender Arbeiten an den Hochspannungsleitungen wird das Stromnetz in Delitzsch am Sonntag, dem 6. September, vormittags von 11 Uhr bis nachmittags 3 Uhr ausgeschaltet.

Ein feiner Brand ereignete sich durch Selbstentzündung in der Deutschen Zellulosefabrik. Im Verandaum geriet eine Kiste mit Spänen in Brand. Das schnelle Handeln des Personals im Verandaum verhinderte die Ausbreitung des Brandes. Die alarmierte Feuerwehr brandte nicht in Tätigkeit zu treten.

Wegen Beileidigung und Widerstand gegen die Staatsgewalt hatte sich der Schloffer R. M. von hier zu verantworten. Er war mit einem Arbeitkollegen in einem hiesigen Restaurant. Hier hatte er ein Glas Bier auf die Tische umgeworfen, worauf der Wirt die Bede beagelt verlangte. Nach Beileidigung der Beileidigung sollte der Wirt Polizeibeamte hinzugeführt werden. Beide wurden nun Woche gebracht. Hierbei hat sich nur die Beileidigung und Widerstand abgepflegt. Der Angeklagte hat die Beileidigung zu, während er den Widerstand einschließen in Abred stellte. Die Zeugenangaben delatieren ihn, und er wurde zu 80 Mark Geldstrafe (Beileidigung 40 Mark und Widerstand 40 Mark) verurteilt.

Diebstahl. Einem hiesigen Maurer wurden aus einer verfallenen Baubau in Großdorf folgende Gegenstände gestohlen: 1 Hammer, 1 Keil, 1 Wasserwaage, 1 Maßspindel, 1 Reibebeut, 2 Fugentellen, 1 Farbdarbinel, 6 Pughäfen, 1 Spachtel und 1 Schlegel. Die Gegenstände haben einen Wert von 20 Mark. Das aufgeschlagene Verbrechen fand man in der Nähe der Baubau. Soebenliche Mitteilungen nimmt unter Zustimmung der Verschwiegenheit jeder Polizeibeamte entgegen.

Kreis Liebenwerda

Kommunistische Mantelwerkzeit im Landchen.

Von der Gewerkschaftsopposition, oder: Es wird wieder geflüchtet. Wenn von Seiten der uns nur zu bekannten oppositionellen Kollegen in allen Gewerkschaftsfragen eine rein sachliche und objektive Einstellung und Haltung bisher noch in Erinnerung ist, die nicht zuletzt dazu beitragen, den Zustand der Gewerkschaftsarbeit in bedauerlichem Einverständnis zu erlebigen, müssen wir heute, nach dem beschlossenen Verbandstag des Deutschen Metallarbeiterverbandes und davon erneut überzeugen, daß es mit der Ledereinstimmung doch nicht weit her ist, daß der Parteibeirat der kommunistischen Zentrale über die Verhältnisse triumphiert. Stillest die der Antrag der Wandratsprüfungskommission auf dem Verbandstag des DMB, die Mandate der Opposition zu verlieren, (huld davon). Dafür, daß die überzogene Mehrheit der Generalversammlung dem nicht zustimmt, muß sie heute den Wortwurf der „Klassenkampf“-Reaktion einstecken: Man hat sich nicht gewandt, oder die Reformisten waren zu feige! Wäre die Mehrheit in der Parteivorstandung über die Mandate gewesen, wollten wir den „Klassenkampf“ heulen hören über den „Berat an der Arbeiterschaft“. Die Frage nach der Einheitsfront der Arbeiter dürfte damit erneut als eine neue politische Einstellung in der „Rechtschaffenheits“- und „Noten Frage“ sein.

Zur Sache selbst folgendes. Seit der Wiedererschlagung der organisierten Arbeiterschaft 1928/29 in den gefährlichen Kämpfen, die nicht zuletzt mit unter dem Druck der Justizmaßnahmen zusammenbrachen, war der Arbeiter Rat der Gewerkschaften Treuegebliebenen vorberstehen: erneut aufbauen und

den verflochtenen Kampf dann fortsetzen. Dem Willen folgte die Zentrale des Bergarbeiterverbandes, die organisierte Arbeiterschaft dazu den Beweis erbracht. Auch in der Metallindustrie war im Frühjahr 1928 ein Erfolg zu verzeichnen.

Die Forderungen der freien Gewerkschaften sind damit noch lange nicht erfüllt. Stillest sich aber barüber mal die kommunistisch eingestellten Metallarbeiter aus. Bedeutet es Fortschritt und Haltung auf der ganzen Linie, wenn, wie zum Beispiel von den Bauhandwerkern, in der Bauhandwerkervereinigung unbekannt, die in der Hauptabteilung vornehmen, die sich in erster Linie in die Metallindustrie und halloher Weise gegen die Kollegen richtet, die immer im Kampf vorantreiben? War es früher Kollege Reiter, über den Jauchebell geschickt wurden, sollen es heute unsere Kollegen wiederum sein, die, weil sie eben 177 Reformisten in den Ausbüden der Kommunen sind, den Bunde hinhängen? „Sint-E-Gomann-2-auch-a-amer-Prolet“ nennt sich der Wirt. Die üblichen Verdächtigungen gegen führende Kollegen sind kein Spaß. Singa kommt, das hier nicht, „Fahre“ und „Mittelteil“ und Mitteilungen aus der Betriebe nachfragt. Ueber politische Fragen soll darin gleichfalls diskutiert werden.

Gewerkschaftler, merkt Ihr nicht den Bluff? Richt dem Bode der Arbeiterschaft, dem Fortschritt im Betriebe gilt es, Überzeugt sein, daß es Verlegenheit ist, das in den Reihen der Arbeiterschaft Blag greifen soll. Das dabei dieser oder jener Kollege, auf den man persönlich nicht gut zu sprechen ist, benutzert wird, ist übliche Begleiterscheinung. Ob er politische Arbeit leistet, ist den Betreffenden gleich. Er ist als SPD-Arbeiter in der Reformist und nach dem Parteibeirat der Kommunen ein Vertreter. Arbeiter und Arbeiterinnen, reißt diesen Feindern die Maske vom Gesicht! Geht ihnen auch zu erkennen, daß es Euch ernst ist um eine Einheitsfront. Ein wogeleitender Führer, den es wogeleitend durch alle Schmeichelei und Demütigungen unsere freien Gewerkschaften mierz zu machen. Geht den Professoren, die damit die Geschäfte des Unternehmertums belegen, eine einseitige Antwort. Entweder sachliche und objektive Zusammenarbeit oder den verdienten Tritt!

Beherrender Waldbrand.

Ein Waldbrand, wahrscheinlich durch Fundenflug einer Gubenlokomotive verursacht, vernichtete am Donnerstag mehrere hundert Morgen Wald und Boddenung und Beschädigung von Kleinvieh. Die Arbeiter und Angestellten der benachbarten Betriebe der Subing und der Mitteldeutschen Stahlwerke hatten bis in die späten Abendstunden zu tun, um den Brand abzumildern. Der Schaden ist sehr groß. Auch viel Vieh ist in den Flammen umgekommen.

Mühlberg. Wirt am Berl. Der Den des von der Stadtoberbeamtentum beschlossenen Bierpakt, Wohnhaus in der Ruffenstraße spreitet schnell vorwärts. In wenigen Tagen waren die Ausschaffungsarbeiten beendet. Die Kellermauern sind soweit eingestemmt, daß mit dem eigentlichen Mauernwerk begonnen werden kann. Die Verhältnisse der Bauzelle, am 1. Januar 1929 beendigt sein.

Wohnung. Vertreterung des DMB, Verwaltungsstelle Bodwig. Die zum Mittwoch einberufene Vertreterung der Ortsverwaltung war außer den Verwaltungsmittgliedern von 19 Vertretern besucht. Auf der Tagesordnung standen: 1. Bericht vom Verbandstag in Rastenburg, 2. Bericht vom Verbandstag des verstorbenen Referenten Rittmüller (Eisenburg) als Kollege. Gegen den Bericht vom Verbandstag. - Unter Verbandtsangelegenheiten gelangte ein Fall aus dem Mitteldeutschen Stahlwerk zur Ausprache. Dort haben zwei Arbeiter, die als Mitglieder des Arbeiter-Zarn- und Sportbundes die Hochauer Sportabteilung bezeichnen, die Entlassungspapiere angefordert. Dem zuständigen Betriebsrat war es trotz jeden Verlauchs nicht möglich, zu erwidern, daß beide wieder eingestellt wurden. Nach der Ausprache der Vertreter wurde die Ortsverwaltung nun die Bemühungen fortsetzen. Eine weitere Frage über Mängel und Fehler innerhalb des Eigenvermögens Oberammer kam zum Ausdruck. Die Beileidigung der umgehenden Verhältnisse wird Aufgabe der Verwaltung bleiben.

Kreis Schweinitz

Jessen. Schütz gegen Hochwasser. Da die Uferrenaturarbeiten in allen nächster Zeit auch in Jessen einziehen werden, beabsichtigt man über Schutzmaßnahmen gegen das Hochwasser für die Stadt Jessen. Gebadet ist die Schaffung eines Damms von der Eisenbahnbrücke aus über den „Rungersmühl“, hinter den „Röhmer“ entlang zur Wühle und schließlich bis zur Höhe an Armenthans hinüber. **Geschichtliche Sichten.** In n. b. Der Hagenforstmann Berman aus Dahme (Marz) hatte am Sonntag einen Spaziergang unternommen, von dem er nicht zurückkehrte. Jetzt wurde seine Leiche aus dem Arbersee Leiche in der Nähe der Dahmer Bodelle gefunden. Daß er einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist, ergibt nicht gänzlich. Die politischen Ermittlungen werden wohl lebhaft haben werden, festzustellen, ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Gute Suppen bereiten Sie aus

MAGGI'S Suppen-Würfel

Hochfertig · nahrhaft · reiner, natürlicher Geschmack · 28 verschiedene Sorten.



Leo Tolstoi

zu seinem 100. Geburtstag am 9. September



Tolstoi, ein Genie der Widersprüche.

Von Dr. Heinrich Tschjerner.

Selten ist das Leben eines Menschen so erfüllt von scharfen Gegensätzen und unbegreiflichen Widersprüchen gewesen wie der Werdegang Tolstois, dieses geistigen Riesen, dessen 100. Geburtstag jetzt die ganze Welt feiert. Aristokrat von Geburt, führte er als junger Mann das leichtsinnige Leben der russischen Gutsbesitzer, verpflanzte ungeheure Summen, trant viel und mühte auch das schöne Geschlecht durchaus zu würdigen. Er ging auf die Jagd, erlegte Wölfe und Bären, nahm an Begeisterung am Kriege teil, war patriotisch gesinnt und war stolz darauf, im Meer des Japans zu dienen. Dann zog er sich auf sein Gut zurück und wurde nun allmählich zu dem Propheten einer sozialistischen Lebensweise. Selbst ein großer Dichter, erklärte er dennoch jede Kunst und Dichtung, die nicht dem praktischen Zweck der Volksaufklärung diene, für unfittlich, wurde Vegetarier. Misset, bekämpfte sich zum reinsten Anarchismus und starb als Feind des Staates und der Kirche. In dieser für den Westeuropäer kaum verständlichen Weltanschauung, die den Dichter von der Höhe des Lebensgenusses und einer reifen Kunst in die Ebene sozial-ethischer Paradoxe herabziehen läßt, offenbart sich das Geheimnis der russischen Volkseele, die als Widersprüche besteht und bei asiatischer Wildheit doch mit feinsten Herzensgütern erfüllt ist.

Die Wandlung, die Tolstoi durchgemacht hat, ist für den Russen typisch; wir finden sie ebenfalls bei dem Stacey Solima in Dostojewskis Roman „Die Brüder Karamasow“. Auch dieser Heilige ist Gutsbesitzer und Wälfinger gewesen; auch er ist durch eine innere Aufwallung Misset geworden. In der Figur des Solima hat Dostojewskij mit visionärer Kraft den Lebensweg Tolstois modellhaft gestaltet. Man kann sich in der Tat kaum vorstellen, daß Tolstoi, der das Evangelium der Menschlichkeit predigte, von einem förmlichen Krimtrauf geschöpft, in dem Tagebuch aus dem Krimtrauf seinen Empfindungen in einer schlagbrutal und abstoßend Ausdruck verleiht, indem er schreibt: „Um die Weiblichkeit zu sagen: es ist ein seltsames Vergnügen, zu leben, wie die Leute einander tödigen. Am Morgen und am Abend setzte ich mich auf einen Wagen und sah ganze Stunden, um dieses Bild zu sehen. Das Schauspiel war wirklich herrlich, besonders in der Nacht. . . Ich würde sehr betriibt gewesen, wenn man mich plötzlich gefragt hätte, daß der Festungssturm aufzugeben ist.“ So schildert Tolstoi seine Empfindungen vor der Schlacht bei Silistra. Gerade eine Stunde vor dem Sturm wurde dann in der Tat der Befehl gegeben, die Belagerung von Silistra aufzugeben. Tolstoi wurde nach der Krimschlacht kommandiert, und es war ihm, wie er schreibt, „zu seinem Leidwesen nicht vergönnt, an zwei hundert Schlachten in der Krims teilzunehmen“. In der Garnison ließ Tolstoi, der später auf das Einkommen aus seinen Schriften zugunsten der Wohlthätigkeit verzichtete, das Geld, nach seinen eigenen Worten, „wie Wasser dahinnerrennen“ und verpflanzte an einem Abend 2500 Rubel.

Bedeutend später, im Jahre 1861, wäre es möglich, Tolstoi, dem Feinde jeder Gewalt, um Tugenden zu heinen, zu einem Zweck gekommen. Nach einem unbedeutenden Streit mit dem ihm gut bekannten Dichter entwarf Tolstoi seinen Diener zu Tuzgenium, um ihm seine Forderung zu überbringen. Dabei verlangte Tolstoi, wie man aus dem vor Kurzem von der Russischen Akademie veröffentlichten Originalbrief ersieht, „kein literarisches Duell mit Pissoloff, das mit einem Gekloppe endet, sondern einen richtigen Zweikampf mit Joghenscheyev“. Als Tuzgenium dem Zweikampf auswich, schrieb Tolstoi an seinen Freund Pet: „Tuzgenium ist ein . . .“, und nun folgte ein ungenügend gemeiner russischer Ausdruck, der sich der Wiederholung entzieht. Mit der Zeit feignete sich der Unmüde Tolstois gegen jede Kunst. Er bekämpfte seine Weiblichkeit, Kriege und Frieden, und „Anna Karenina“ als vollständig unmöglich und behauptete im vollen Ernst, den Inhalt seiner Romane vollständig vergessen zu haben! Ein Feind

der Oper, hörte er jedoch gern Hymnenlieder und sah dem Tanz der Hymener mit Freude zu. Dann änderte sich sein ganzes, sonst so würdevolles Wesen, und es dauerte nicht lange, bis der Tropfen mit langem Takt mitzutanzten begann, wobei er nach russischer Sitte aufmunternde Rufe ausließ. Tolstoi hatte überhaupt, trotz seinem erstem Wesen, viel Verständnis für Späße und scherzte manchmal in feiner und treffender Art. „Gaben Sie Waterloo's „Roma Banna gelesen?“ fragte ihn einmal sein Arzt Dr. Finkowski. „Warum soll ich es gelesen haben?“ antwortete Tolstoi. „Ich habe doch um Gottes willen nichts angelesen, was solche Strafe verdient.“ Darauf bemerkte einer der Anwesenden, daß Waterloo's Tolstois „Macht der Finsternis“ für eines der größten Dichterverke der Welt halte. „Warum macht er es mit bann nicht nach?“ fragte der sonst so bescheidene Tolstoi. Die Widersprüche in seinem Charakter zeigen sich oft in vielen Aeußerungen, die eine ungeahnte Schärfe annehmen konnten. Er war bekanntlich ein Feind jeder Theateraufführung und besonders des Balletts; eines Tages sagte er nach einem Gespräch mit zwei Ballettmeisterinnen der Moskauer Großen Oper, die den Dichter auf seinem Gut aufgesucht hatten, um ihm ihre Berehrung zu zeigen: „Wenn ich jetzt Kinder hätte, würde ich sie ins Ballett stecken. Das ist jedenfalls besser als die Universität. Im Ballett kann man ihnen nur die Füße verderben, aber auf der Universität sogar den Kopf.“ Tolstoi machte auch häufig witzig-boshafte Bemerkungen über Frauen. „Wenn ich Minister wäre“, sagte er, „würde ich ein Gesetz herausgeben, das alle Frauen zum Weib der Hochschule zwänge, ihnen aber nicht das Recht gäbe, zu heiraten und Kinder in in die Welt zu setzen. Falls sie dieses Gesetz nicht begehren würden, möchte man sie schwer bestrafen. Ich bin sicher, daß es bald keine alten Jungfern mehr geben würde, da alle alsdann heiraten würden.“

Seine Feindte die Sommertragung den Mann, der so über die Frauenrechte gesprochen und dessen ganzes Wesen der foterjestrussischen Theologie vollständig fremd erscheinen muß. Aber auch das Sommerjystem ist voll von Widersprüchen und offenbar ist die Gegensätze im russischen Charakter.

Der Kritiker.

Von Dr. Alfred Kleinberg.

Das literarische Genie, das das gesamte Europa im vorigen Jahrhundert neben seinem technisch-industriellen Aufschwung erlebte, war die Geburt einer neuen Klasse von reifen Kosmos, des Proletariats, und der Einbruch des russischen Jähens und Denkens. Beides — das spürten fremd und fremd — war nicht nur etwas Neues, nicht nur ein Plus mehr zu joundjo vielen schon Vorhandenen, sondern etwas schlechthin anderes. Es war Bereinerung und Umflur, sei es des sozialen Bestandes, sei es des gesamten westlichen Weltbildens. Deshalb wirkten immer die Dostojewskis. Tolstoi nicht, wie andere große Dichter, nur innerhalb des engen literarischen Bereichs, nein, sich mit ihnen auseinandersetzen, empfanden jeder das Bedürfnis, weil jeder fühlte, daß dem Gange der bürgerlich-europäischen Kultur Gefahr drohe oder Rettung winkte.

Folgerichtig setzte denn auch Tolstois Werkbuch nicht mit den Romanen „Die Kosanen“ (1860), „Krieg und Frieden“ (1865) und „Anna Karenina“ (1874) ein, trotzdem diese Dichtungen, welche Wunderwerke treuester Beobachtungsgabe und naturhafter Schilderungsvermögens, den Rührer Tolstois, den Gestalter von Menschen und Dingen, den Erzähler von Sorgen und Erlebnissen auf ragender Höhe zeigen. Die Menschheit begann erst aufzuwachen, als das Werk „Kleine Besätze“ (1881) hinter dem Aufstrebenden und Dichter der arümlichen Klassen enthielt, der mit grenzenloser Rücksichtslosigkeit eigenes Tun und das Tun der Welt vor das Gericht seines Bewusstseins forberte. Auch da war es nicht die Selbstbegünstigung, „Züge, Diebstahl, Ausbeutung in jeglicher Gestalt, Trunkenheit, Gewalttätigkeit, Mord und Totschlag, kurz, jedes Verbrechen“ begangen zu haben, was so erfüllte. Auftritten und wirkte vielmehr, daß Tolstoi, der Graf und Großgrundbesitzer, der ehemalige Offizier und Kammerherr, die Wurzel des Lebels, das eigentliche Bewußtsein in der Verlogenheit, in der Ausbeutung der Schwachen durch die Starken, in der Entartung der Religion durch die Bekehrten stand. Damit stellte Tolstoi die Grundlage auch des europäischen Gesellschaftslebens in Frage und lief gegen die Zivilisation mit ihrem unentbehrlichen Unterbau gegenfeitiger Zugehörnisse, halber und mehr „gelesen“, aber ihn wird „geachtet“.

ganzer Sägen, zweifelsloser Moralische, Ungerechtigkeiten und Entschungen die unbedingte Forderung nach Wahrheit, nach reiflicher Uebereinstimmung zwischen Sollen und Tat als Schwurzeugen auf — Ruhland negierte Europa.

Der Seelenbinde, der bisher nur für die Umriffe der Dinge, der Menschen und Ereignisse Augen befehlen und dann diesen Mangel freilich die wunderrollen Abbilder des Seins zulande gebracht hatte, war lebend geworden und ging nun brennig darauf aus, das Wesen des Daseins, den letzten Zweck des Lebens zu erforschen. Freudend pochte er an jede Tür, ob ihm vielleicht hier die erste Antwort jutell werde. Kunst, Wissenschaft und Philosophie hatten sich schon früher als Träger seiner erwiesen. Nun verlangte nachherdem Staatskirche und offizielles Christentum, Geschlechts- und bürgerliche Ehe („Die Kreuzerzählung“ 1890). Erst der naive Volksglaube des russischen Bauern und sein Evangelium der Gewaltlosigkeit hielten stand. Dieses Evangelium triumphierte in der „Macht der Finsternis“ (1887), als der Bauer Nikita vor versammeltem Hochgerichtspöbel den Mord an seinem Rinde beichtete und dafür von seinem gottesfürchtigen Vater umarmt und gesegnet wird. Es steigt im Kirchen Reithub von der „Auferstehung“ (1899), der am Opfer seiner Wollust, der Dirne Wasiliona, durch die Tat büßt, was er einst dem ungläubigen Mädchen angetan hat. Es spricht als ergreifendste Weisheit aus den „Volkserzählungen“, und dem „Chadschi Kurat“ und redet am machtvollsten aus der Wirkung, die der greiften Tolstois in den letzten Jahrzehnten seines Lebens angestellt hat. Denn daran ist kein Zweifel: Tolstois Kritik an den Einrichtungen der Gesellschaft, des Staates und der Kirche hat, trotzdem er selbst sich unterordnete und auch den anderen Untergebunden empfohl, eine Umgestaltung der Gesellschaft bewirkt, die sich selbst in anderen unterworfenen Revolutionen von 1905 und 1917 und die damalige radikalste Bewegung des Krieges erwiesen dem Propheten der Gewaltlosigkeit als idealen Sieger — Ruhland belehrte Europa.



Tolstoi hinter dem Pflug. (Nach einer Plastik von Fürst Paul Krusobokov.)

Engig und allein zu Hause, in seinen vier Wänden, vermochte Tolstoi den Kampf nicht zum endgültigen Austrage zu bringen. Hier stellten sich Erziehung, Gemohtheit, Familie immer wieder der reinen Idee der Armut, der christlichen Brüderlichkeit und friedfertigen Demut stierend entgegen. In diesem Gegenstand der Kräfte wurde der Verdacht auf das Gut Jasnaja Poljana und auf die literarischen Entnahmen nach außenhin beinahe zur Komödie, so daß mancher westeuropäische Beobachter in diesem Apokalypse des Urdrittentums gegenüber mit Recht verpönten konnte: „Tolstoi, der Bauer“, geht in Sandalen und hält sich bedrückt dem Diener — lustig, wie? Da ist es leicht, die Gesellschaft zu negieren.“ Von der gewaltigen Welt der Propheten (1884 und 1897) und von seiner nie aussehenden Gewissensart des Widerspruchs zwischen Sein und Schein, Wollen und Handeln wußte ja niemand etwas. Erst die letzte grandiose Flucht aus dem reichen Gutshof hinaus ins einsame Trabden (20. November 1910) machte die heimliche Tragödie dieses Lebens allgemein fund. Im Ende endlich, in dem weltverlorenen Bahnhofsgebäude von Akapowo, durfte er, der sein Leben lang Graf und berühmter Dichter hatte sein müßig, nichts als Mensch sein. Rein und groß in seinem weltumarmenden, ganz der Keinheit zugewandten Willen lebte er, lebt das „ewige Ruhland“ im Andenken der Menschheit für immer fort.

Empfehlenswerte deutsche Tolstois Ausgaben sind zu haben im Verlag Eugen Diederichs in Jena, dem J. J. B. Verlag in Leipzig und vor allem neuerdings im Verlag „Verlag in Berlin, dessen 14 Bände in vorzüglicher Uebersetzung umfassende Ausgabe an Gediegenheit der inneren und äußeren Ausstattung dem älteren Ausgaben gleichkommt, sie aber an Billigkeit des Preises (30 Mk. für den schon gebundenen und gebundenen Sammelband) beträchtlich übertrifft.

Tolstoi, der Verföhler.

Von Dr. E. Rannow (Halle).

Der Gegenstand gehört er nicht mehr an, wenn auch „Recht Vergnügen“ im Film, der „Lebende Besatzung“ auf der Bühne noch zu sehen ist. Die neue Menschheit, die Jugend, das Wichtigste zu tun, als Tolstoi zu lesen. Literaturhistoriker, Philologen haben sich bereits seiner bemächtigt: er wird nicht mehr „gelesen“, aber ihn wird „geachtet“.



Tolstois Sohn, der als Schauspieler bekannt ist. Im Film „Auferstehung“ spielt er die Hauptrolle.

Wie hoch die Welt sich nach ähert. Noch am Anfang des Jahrhunderts war Tolstoi so geföhrt, daß seine Embardung an die heilige Synode auf die Uebereinstimmung aus der orthodoxen Kirche („Der Sinn des Lebens“) selbst in Deutschland beslagnahmt werden mußte. Noch vor wenigen Jahrzehnten stand er mitten im Kampf, im Kampf mit Kirche und Gesellschaft, mit Regierenden und Popen. Und nun scheint es, als ob sein Kampf überflüssig gewesen wäre. Man ist ohne ihn fertig geworden.

Wirklich, ohne ihn? Ist der Weltverbesserer aus Jasnaja Poljana nicht mit „dabei“ gewesen? Doch, sein Geist lebt ja in manchen von seinen noch lebenden Zeugnissen. Seine „Opfer“, die von ihm „Verföhrt“ sind es, die seine Seele nicht zu Ruhe kommen lassen. Segnen sie oder suchen sie sein Andenken?

Es war gegen das letzte Drittel des vorigen Jahrhunderts. Im Osten Europas hing der Himmel voller Eie. Noch trug das Volk sein Joch still und geduldig, aber die Luft war zum Ersticken. Bauernbefreiung, Reformen, Ehenahmen drückten seine Umberung. Die Räte, besonders der Jugend, waren groß. Und da kam die erschöfende Beschöft, jedoch nicht aus dem Westen, woher sie viele erwarteten, sondern aus dem Osten, aus dem Gensurament Zulu. Leo Tolstoi, der Bekehrte und Beföhler, trat auf. Und die Rischen, die Jasnaja, die Lebenskräftigen folgten ihm. In welcher Zunge sie auch sprachen, welche Gott oder Götzen sie auch anbeteten, auf welche Sprache sie auch gemöhnet haben, sie folgten Tolstoi, aber glaubten ihm so folgen, in dem sie einsatzten, verzichteten und opfereten, opfereten ihr Vieh, ihre Jugend.

Wohin? Tolstoi hat dieses Wunder vollbracht? Erwa der Denter, welcher selbst erst die Schopenhauer'sche Zustucht suchte? War es der Verkörner einer neuen Lehre, dessen moralisch-philosophische Schriften kaum noch das erlösende, was schon beim „antiquarischen“ Rousseau zu lesen war? Der neue Apokalypse, der selbst erst durch die Schöner den Weg zum Evangelium gefunden hat? Der Volkserzieher, der sich sein Krißzeug von Föhbel und von Auerbach holen mußte? Nein! Es war der Dichter Leo Tolstoi, der die Jugend hinzi. Der Dichter des „Schneefermes“, des „Polthofst“, der Erzähler der Geschichte vom „Leinwandmesser“ („Cholstomer“), der Schöpfer der Bilder „Der Tod Jovan Jitichs“, und „Der und Arbeiter“, der Schöpfer der „Auferstehung“. Der Dichter Tolstoi lehrte nicht, er erzöhrtete. Und wie diese Erzöhlerung erlöht hat, was befehrt, erneuert, bewandelt.

Gewiß, Tolstoi hat es, wie keiner vor ihm, vermocht, die „Kultur“ zu biamieren, verhäßt zu machen. Aber nicht darin lag sein Erfolg bei der Jugend von damals. Die Ungehörigen, weit über die engere Gemeinde der Tolstoisianer („Tolstonsky“), sind ihm mit dem Herzen, nicht mit dem Verstande geföhrt. Denn er hat ihnen das erste Wunder gezeigt, das Göttliche im Menschen, und sie glaubten und hofften. Arger und Arbeit, revolutionäre und Rißföhlen, alle schrieben sie etwas von Tolstoi auf ihre Fahnen. Auf welcher Seite sie auch kämpften, wobei sie auch ihre Geschöft bekamen, die „idealistische“ Jüngung war auch von Tolstoi.

Und sie folgten Tolstoi, oder glaubten ihm zu folgen, und gingen nach Sibirien, in die Krerk, aufs Schöft.

Stürme dröchen aus, Generationen wurden beschöhrt, Welten vernichtet. Das Antlitz der Menschheit blieb aber unverändert. Da überkam manchen von den Ueberlebenden, von denen, die ihre Jugend geoppfert haben, das Zweifel: war ihr Opfer nötig? Und während sie dies fragten, wurde Tolstoi lebendig, Tolstoi, ihr Verföhler.

Tolstoi und Massaroli.

Professor Massaroli, der jetzige Präsident der schweizerischen Republik, fuhr mit Tolstoi ins Dorf, um zu sehen, wie die Bauern von Jasnaja Poljana leben. Als sie in ein Bauernhaus traten und der Jähende sich überzeigte, in welcher Armut das russische Volk lebte, mußte er weinen. Leo Nikolajewitsch pflegte diesen Fall oft mit Eclanum und Mitgeföhren zu erzählen.